№ 82. Dienstag, den 7. April 1868. № 82.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Amtliches.

Berlin, 4. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Pastor Schultze zu Westerhüsen im Kreise Wanzleben; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Landrath und Kammerherrn Frhrn. v. Eynatten zu Geilenkirchen, dem Garnison-Auditeur, Justizrath Gallus, zu Swinemünde, dem Pfarrer Brandau zu Homberg im Regierungsbezirk Kassel und dem Konrektor Molck zu Peine in der Landdrostei Hildesheim; den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Kommerzienrath Heese zu Berlin, dem Oberpost-Kassirer Wagner zu Frankfurt a. M. und dem Assistenz-Arzt a. D. Becher.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 5. April, Morgens. Die „Neue freie Presse“ schreibt: Das Wiener Kabinet ließ in Bukarest energisch protestiren gegen die etwaige Sanktionirung des gegen die Juden gerichteten Gesetzentwurfes. — Auch hat Freiherr v. Beust über dieselbe Angelegenheit mit den vier Vertretern der Großmächte und dem hier anwesenden, auf der Durchreise nach Konstantinopel begriffenen russischen Botschafter, General Ignatieff, eine Konferenz gehabt; das Ergebniß derselben wird angeblich ein gemeinsamer Schritt der Vertragsmächte in Bukarest sein.

Kopenhagen, 5. April, Nachmittags. Der Kriegsminister General-Major v. Raaslöff ist heute nach Paris abgereist. Während der Zeit seiner Abwesenheit übernimmt der Konseilpräsident Graf Frijs das Kriegsministerium.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 5. April. Se. k. H. der Kronprinz nahm gestern Vormittag aus den Händen des königlich italienischen Gesandten ein Einladungsschreiben zu den Feierlichkeiten der Vermählung des Kronprinzen von Italien entgegen. (St.-A.)

— Der König von Portugal hat Sr. k. H. dem Prinzen Georg einen hohen Orden verliehen. Der Gesandte Dom Luiz de Noronha begab sich zur Ueberreichung desselben gestern Mittag in das prinzliche Palais.

— Wie die „Post“ aus sicherer Quelle erfährt, begiebt sich in diesen Tagen der Geh. Oberbaurath Hagen von hier nach der Insel Rom an der Westküste von Schleswig, um sich persönlich von den Verhältnissen dieser Insel bezüglich des dort projektirten Hafenbaues zu überzeugen. Ferner geht am 21. d. Mts. der Korvettenkapitän v. Grapow mit einem Kriegsfahrzeug Sr. Majestät von Geestemünde ab, um im Lister und Römer Tief-Peilungen vorzunehmen. Es geht aus diesen beiden Sendungen hervor, mit wie lebhaftem Interesse sich die Regierung jetzt einem Projekte zuwendet, dessen Ausführung für Norddeutschlands Handel und Seewesen von den ersprießlichsten Folgen sein würde.

— Bei dem Seebataillon war es früher jungen Leuten verstattet, ebenso wie bei allen übrigen Truppentheilen des stehenden Heeres, als Aspiranten für die Offizierskarriere auf Avancement einzutreten. Eine derartige Vergünstigung hat jetzt gänzlich aufgehört, da der Offiziersersatz des Bataillons fernerhin ausschließlich auf das Landheer angewiesen bleibt.

— Der „Trib.“ zufolge läge es in der Absicht der Regierung, die etatsmäßig angestellten Assessoren in der Verwaltung sofort mit 600 Thlr. zu salariren.

— In der neuen Militärersatzinstruktion für den Norddeutschen Bund ist die Vergünstigung für Kandidaten des Elementarschulamts (ihrer aktiven Dienstpflicht durch eine sechswöchentliche Dienstleistung bei einem Infanterie-Regiment zu genügen) nicht mehr von der Ausbildung in einem Seminar, sondern von dem Nachweise der Befähigung für das Schulamt durch das Bestehen der vorschriftsmäßigen Prüfung abhängig gemacht. Zugleich aber ist ausgesprochen, daß die ganze Ausnahmebestimmung überhaupt nur noch „bis auf Weiteres“ bestehen soll, und sie wird voraussichtlich beschränkt werden, sobald sie nicht mehr durch einen erheblichen Mangel an Kandidaten für das Elementarschulamt motivirt erscheint. Die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst ohne besondere Prüfung wird vom Jahre 1869 von einem jährigen (statt bisher halbjährigen) Besuche der Sekunda (Gymnasien und Realschulen I. Ordnung), bez. Prima (Progymnasien, höhere Bürgerschulen, Realschulen II. Ordnung) abhängig gemacht.

— Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält nachstehenden Allerhöchsten Erlaß vom 12. März 1868, betreffend den Bau und die künftige Verwaltung der Eisenbahnen von Schneidemühl nach Dirschau und von Thorn nach Insterburg, sowie die Anwendung des Expropriationsrechts auf die zur Ausführung der gedachten beiden Eisenbahnen erforderlichen Grundstücke und des Rechts zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke.

„Auf Ihren Bericht vom 11. März d. J. ermächtige Ich Sie, den Bau und die künftige Verwaltung der durch das Gesetz vom 17. Februar 1868 zur Ausführung für Rechnung des Staates genehmigten Eisenbahnen von Schneidemühl über Konitz nach Dirschau und von Thorn nach Insterburg mit fester Weichselbrücke bei Thorn der Direktion der Ostbahn zu Bromberg, welche auch hinsichtlich dieser Bauausführung und Verwaltung alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben soll, zu übertragen. Zugleich bestimme Ich, daß für beide Eisenbahnen das Recht zur Expropriation derjenigen Grundstücke, welche zur Bauausführung nach den von Ihnen festzustellenden Bauplänen erforderlich sind, sowie das Recht zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke nach den Vorschriften des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 zur Anwendung kommen soll.“

Berlin, den 12. März 1868.

gez. **Wilhelm.**

ggez. Gr. v. Itzenplitz.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

— Der „St. Anz“ erklärt: Die durch verschiedene Zeitungen verbreitete Nachricht, die preußische Regierung habe sich zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß sie ihre bisherige Beisteuer für das Germanische Museum zu Nürnberg von nun an zurückziehen müsse, entbehrt jeglicher Begründung. Aus einer in dem Hause der Abgeordneten am 25. Januar d. J. abgegebenen Erklärung des Vertreters der Staatsregierung ist vielmehr zu ersehen, daß eine Erhöhung des bisherigen Beitrags aus preußischen Staatsfonds in Erwägung genommen und aus welchen Gründen dieselbe bisher nicht eingetreten ist.

Köln, 4. April. Die Feuerversicherungsgesellschaft „Kolonia“ giebt pro 1867 46 Prozent vom Einschußkapital.

Bayern. München, 3. April. Wie die „Pfälz. Z.“ berichtet, wollten bei der in Landstuhl am 30. März abgehaltenen Kontrollversammlung die Landwehrmänner den Eid nicht leisten, nahmen aber auf Zureden Vernunft an und ließen sich beeidigen. Am 31. März, einem Markttage, wurden zu Deggendorf, welches sich bei den Parlamentswahlen durch tumultuarische Auftritte hervorgethan hat, hier Plakate, enthaltend einen Aufruf an alle Wehrpflichtigen, „es den wackeren Traunsteinern nachzumachen und sich nach der bereits gepflogenen Korrespondenz wohl zu versehen“, gefunden. Von Seiten der zuständigen Behörden wurden darauf Vorsichtsmaßregeln für die am 3. April stattfindende Kontrollversammlung getroffen. Dagegen sind in München selbst, in Berchtesgaden, Illertissen, in Fürth und anderen fränkischen Orten die Kontrollversammlungen durchaus ruhig verlaufen.

Bremen, 2. April. Die diesmalige Beförderung von Auswanderern ist eine der stärksten, die wir je gesehen haben. Seit mehreren Tagen schon sieht man sie schaarenweise durch unsere Straßen ziehen, und man schätzt die Zahl auf 6- bis 8000. Die Expedienten arbeiten mit verstärktem Personal Tag und Nacht. Sachsen, Schlesien, Thüringen, Pommern sind zahlreich vertreten, das bedeutendste Kontingent stellt aber Böhmen. In wenigen Tagen wird eine Flotille von 16—18 Schiffen aus unserem Hafen segeln, um diese Europamüden nach Amerika zu führen. (Wes.-Z.)

Hessen. Darmstadt, 4. April. Von dem 5prozentigen Prioritätsanlehen der Gesellschaft der hessischen Ludwigsbahn für den Bau der Starkenburger und Rheinischen Linien wird ein Betrag von 4,000,000 Thaler von der Gesellschaft und einem Bankiers-Konsortium wahrscheinlich schon in der nächsten Woche zur Zeichnung aufgelegt werden. Das Anlehen ist vor 1879 weder kündbar noch konvertirbar.

Mecklenburg. Schwerin, 3. April. (Hamb. Nachrichten.) Auf Grund der gegenwärtigen Theuerung ist der bestehende Eingangszoll auf Roggenmehl in Mecklenburg landesherrlich aufgehoben worden.

Oestreich.

— Das in Neapel erscheinende ultramontane Blatt „Il Conciliatore“ bringt in seiner Nummer vom 26. März einen geharnischten Artikel gegen die Politik des Hauses Habsburg, weil es der Aristokratie und dem Klerus entgegentrete und sich von Beust irreleiten lasse. es schließe sich dem Kaiser Napoleon an, der 1859 und 1866 dasselbe verlassen habe, anstatt sich mit Preußen und Rußland im Bunde sowohl in Deutschland, als im Orient die gebührende Stellung zu gewinnen. Dieses Blatt erinnert daran, daß im Jahre 1856 der Kaiser dem Fürstbischof v. Schwarzenberg, als dieser ihm für die Theilnahme am Konkordate dankte, erwidert hat: „Ich werde Alles thun, was in meinen Kräften steht, um das Werk ganz zu vollenden. Alle neuen Vorschläge sollen mit Wohlwollen aufgenommen und sorgfältig geprüft werden, ich schätze mich glücklich, die mir ausgesprochenen Wünsche [illegible] zu können. Möge Gott Ihren Bemühungen, alle Klassen der Bevölkerung zu dem, [illegible] heilbringend und heilig ist, zu führen, seinen Segen verleihen. Ich wünsche, daß [illegible] ker, deren Geschicke mir anvertraut sind, die geistlichen Güter ohne die Einbuße der weltlichen genießen.“ So sprach der Kaiser vor 12 Jahren. Später fand ein Provinzial-Konzil in Wien statt, und Erzbischof Rauscher dankte dem Kaiser für dessen Theilnahme. Der Kaiser erwiderte: „Ich habe durch das Konkordat alle Hindernisse hinweggeräumt, welche in meinem Reiche die Kirche störten, ihre segensreiche Wirksamkeit ganz zu entwickeln. Ich habe es in der festen Ueberzeugung gethan, daß die Bischöfe, ihrer großen Verantwortlichkeit eingedenk, die wiedergewonnenen Rechte der Kirche eifrig wahren werden. Alles, was dieser Erwartung entspricht, flößt mir wahres Wohlgefallen ein, und ich freue mich über Ihre Bestrebungen der Entwickelung des kirchlichen Lebens eine feste Grundlage zu verschaffen. Mit Vergnügen sehe ich Eure Eminenz an der Spitze des Konzils, denn ich habe schon in den schwierigsten Fällen Ihre Treue und Ihre Weisheit erprobt. Gott wird die Ihnen von ihm ertheilte Mission segnen.“ So sprach der Kaiser zweimal und jetzt wird Kardinal Rauscher zurückgestoßen. Es könne, meint der „Conciliatore“, an eine Allianz zwischen einem solchen Oestreich und Frankreich kein Segen sich knüpfen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. April. Oberhaus. Im Verlaufe der heutigen Sitzung wurde die Haltung der englischen Regierung gegenüber der kretensischen Insurrektion einer Besprechung unterzogen. Graf Malmesbury hob hervor, daß die Regierung die Befolgung einer Politik der Nichtintervention für zweckmäßig gehalten habe. Lord Stratheden, die Grafen Denbigh, Kimberley und Russell sprachen sich zu Gunsten der von der Regierung bisher befolgten Politik aus. Der Herzog von Argyll tadelte, daß England allein unter den übrigen Mächten auch demjenigen Theile der kretensischen Bevölkerung, der sich an den Kämpfen nicht betheiligt habe, seine Unterstützung vorenthalten habe.

London, 5. April. Die Dampfer „Germania“ und „Liberia“ sind in Southampton resp. Queenstown aus Newyork eingetroffen.

Auf der Insel Mauritius hat am 10. v. Mts. ein Orkan gewüthet.

Frankreich.

Paris, 3. April. Ueber die Unruhen in Grenoble vernimmt man jetzt Folgendes: Bekanntlich fand die erste Demonstration am letzten Donnerstage statt, wo bei der Aufführung des Stückes Karl IV. das ganze Theater das Lied „Guerre aux tyrans“ mitsang und daß nach beendeter Vorstellung die Zuschauer, denen sich eine Masse Leute anschlossen, die Straßen unter dem Gesange der Marseillaise durchzogen. Die Aufregung, welche dadurch entstanden, war ziemlich groß und wurde noch vermehrt durch das Verbot des Stückes: „Monsieur Lombard“, welches der Adjunkt des Maires erlassen hatte, nachdem es der Präfekt hatte durchgehen lassen. Am Sonntag Abend spielte man wieder Karl IV., wobei das „Guerre aux tyrans“ von den Zuschauern wieder mitgesungen wurde. Dabei erklang während des Zwischenaktes von allen Seiten der Ruf: „Monsieur Lombard!“ „Nieder mit der Censur!“ „Wir wollen zum wenigsten die dramatische Freiheit!“ u. s. w. Der „Monsieur Lombard“ wurde auch vielfach nach der Melodie der famosen „Des Lampions“, bekanntlich der revolutionäre Ruf vom Jahre 1848, gesungen. Als die Vorstellung zu Ende war, fanden die Demonstranten im Theater auf dem Place St. André eine ungeheure Volksmasse. Dieselbe schloß sich ihnen an und sofort wurde das „Guerre aux tyrans“ durch die Marseillaise (die man jetzt fast überall singt, wie vor der Revolution von 1848) und das „Mourir pour la patrie“ ersetzt. Die Menge setzte sich dann in Bewegung und zog nach dem Place d'Armes, indem sie ohne Aufhören das revolutionäre Lied sang und dazwischen rief: „Nieder mit der Censur! Monsieur Lombard! Monsieur Giraud!“ Auf dem Place d'Armes, wo die Präfektur liegt und sich eine Statue Napoleons befindet, wurde die Marseillaise wieder abgesungen. Von dort zog die Menge nach dem Hause des Herrn Giraud, des Adjunkten des Maires, dem sie ein furchtbares Charivari darbrachte. Das Haus desselben wurde mit Steinen beworfen, und man hätte wahrscheinlich die Hausthür zertrümmert, wenn der Adjunkt dem Drängen der Menge, die ihn sprechen wollte, nicht nachgegeben hätte, und erschienen wäre. Ein Theil der Menge war durch die Erklärungen des Adjunkten beruhigt worden und zerstreute sich. Die Uebrigen aber zogen von der Wohnung des Herrn Giraud nach den Linden, wo das Jesuiten-Kollegium liegt, zertrümmerten die Fensterscheiben, versuchten die Thore zu sprengen und die Mauern zu übersteigen. Von dort begab sich der Haufe nach dem erzbischöflichen Palaste, wo er dieselben Excesse beging. Einige der Ruhestörer scheinen die Absicht gehabt zu haben, zu plündern. Sie wurden aber von den übrigen daran verhindert.

— Nach dem „Mémorial Diplomatique“ hat der östreichische Reichskanzler Herr v. Beust auf Veranlassung des dänischen Gesandten, Baron Falke, eine Unterredung mit dem preußischen Gesandten, Freiherrn v. Werther, über den Artikel V. des Prager Friedens gehabt. Auch hat Herr v. Beust seinerseits an den Grafen Wimpffen eine Depesche abgehen lassen, deren Zweck war, der preußischen Regierung zu rathen, ihre Anforderungen nicht so weit zu treiben, daß die direkten Unterhandlungen zwischen Preußen und Dänemark abgebrochen werden müßten, und nicht Oestreich in die Nothwendigkeit zu versetzen, auf der endlichen und gewissenhaften Ausführung des Artikels V. des Prager Vertrages zu bestehen. (?)

— Die „Liberté“ will erfahren haben, daß der Prinz Napoleon am 15. April nach Konstantinopel abreisen werde. Dasselbe Blatt will wissen, daß das östreichische Kaiserpaar im Frühjahr nach Paris oder vielmehr nach Fontainebleau kommen werde, wenn der Hof dahin übersiedle.

Paris, 4. April. „Patrie“ erklärt die Nachricht von einer Unterredung des dänischen Gesandten mit dem Marquis de Moustier und daß Frankreich in Folge derselben dem französischen Botschafter [illegible] Instruktionen zugehen lassen, für unrichtig. Dasselbe Blatt [illegible] die Nachricht, daß Dänemark die Dienste Frankreichs gefordert habe.

Das Gerücht von einer beabsichtigten Einziehung des [illegible] sischen Konsulats in Warschau bestätigt sich nicht.

Paris, 4. April. Heute wurden die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Vic. Kerveguen (wegen Verleumdung verschiedener Zeitungen) geschlossen. Die Anklagebehörde empfahl die Berücksichtigung mildernder Umstände. Das Urtheil wird am 17. verkündigt.

Aus den Provinzen werden noch vereinzelte Demonstrationen gemeldet. Doch bieten dieselben nirgends einen ernsten Charakter.

„Liberté“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Stellung des Prinzen Napoleon. Derselbe vertrete, heißt es darin, seit seiner Rückkehr aus Deutschland entschieden das Programm des Friedens nach Außen und der Gewährung größerer Freiheiten im Innern.

Italien.

Rom. Im Laufe der Woche hat man hier zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Im Kriegs-Ministerium hat man 300 Exemplare der Brochure gegen die Organisation der päpstlichen Armee und die Operationen des letzten Feldzuges mit Beschlag belegt. Diese 300 Exemplare waren von Frankreich dahin geschickt worden, um unter die Offiziere der Armee vertheilt zu werden. Das Gerücht von der Absetzung des Generals Kanzler erhält sich und man sagt, daß er durch den General Mazio ersetzt werden soll. Die Schiffe, welche die Brigade Potier nach Frankreich zurückführten, haben eine große Menge Artillerie nebst Zubehör für die Fortifikationen Roms mitgebracht.

Florenz, 5. April. Es gilt als sicher, daß die Votirung des Mahlsteuergesetzes noch im Laufe dieser Woche erfolgen wird. — Man glaubt, daß die Reise des Baron Malaret in Verbindung steht mit der Beschlußfassung der französichen Regierung über die eventuelle Zurückberufung der noch im Kirchenstaat stehenden französischen Truppen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. April. Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt die Triester Meldung der Ueberlandspost, die russischen Truppen hätten eine Ortschaft am untern Oxus (Amu-Darja) besetzt, für unbegründet.

Türkei.

— Die Türkei trifft ihre Vorsichtsmaßregeln in der That für alle Fälle. Ruhig wie es gegenwärtig aussieht, ist von der überängstlichen Pforte doch der Befehl gegeben worden, die größeren Städte auf der Nordseite des Balkans so weit zu befestigen, daß sie gegen Handstreiche von Insurgentenbanden sicher gestellt sind. In

Sophia sind diese Arbeiten mit 1200 Mann begonnen worden. Ebenso werden die Militärmagazine im ganzen europäischen Theil des Reichs durch Zwangsankäufe gefüllt. Etwa 60,000 Zündnadelgewehre belgischer und englischer Konstruktion sind unter die Truppen bereits vertheilt; mehr sollen angeschafft werden, sobald es die pekuniären Verhältnisse gestatten. Ebenso ist es wahr, daß die an der Donau angesiedelten Tscherkessen bewaffnet worden sind, und daß Polen zur türkischen Fremdenlegion zuströmen. Theilweis desertiren sie vom Papst, um dem Großherrn zu dienen! (Post.)

— Aus Serbien, welches vor Kurzem noch als der Heerd galt, von welchem ein allgemeiner Brand im Orient ausgehen würde, kommen die friedlichsten Nachrichten. Dem Herrn Zukitsch, der im Namen des Belgrader Kabinets in Wien unterhandelt hat, ist es gelungen, die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen der fürstlichen Regierung und dem kaiserlichen Kabinet herzustellen. Einer der Hauptgegenstände seiner Unterhandlungen ist auf das Befriedigendste erledigt. Es galt nämlich die Aufhebung des östreichischen Postbureaus, welches mit dem kaiserlichen Konsulat in Belgrad in Verbindung stand und durch seine Kouriere die Linie von Belgrad nach Konstantinopel und fast nach allen Ländern Europas bediente. Das Wiener Kabinet hat diese Aufhebung gegen vertragsmäßige Zusicherung von Garantieen für die Sicherheit der Kommunikationen zwischen Oestreich und dem ottomanischen Reich zugestanden. Desgleichen hat die östreichische Regierung die Ausprägung von 120,000 Kilogrammen serbischer Münze in Bronze übernommen. Die türkische Regierung war auf ein solches Einvernehmen beider Regierungen nicht gefaßt, hat aber gegen die Ausgabe einer eigenen serbischen Münze keinen Protest eingelegt.

Asien.

Hongkong, 26. Februar. In Folge stattgehabter Konflikte sind sämmtliche in dem Hafen von Hiogo befindlichen japanesischen Dampfer von den Kriegsschiffen der fremden Mächte mit Beschlag belegt. Der Mikado hat durch öffentlichen Erlaß vor jeder Belästigung der Fremden gewarnt. — Der Ausfuhrzoll auf Thee in China ist auf die Hälfte herabgesetzt.

Kalkutta, 9. März. Die Russen haben Chaput (Schawat?), den bedeutendsten Platz am unteren Oxus, besetzt.

Amerika.

Washington, 3. April. Das Anklagekomité legte heute dem Senatsgerichtshofe als weitere Anklagebeweise die Berichte über mehrere vom Präsidenten Johnson gehaltene Reden vor, welche Anschuldigungen gegen den Kongreß enthalten.

— Von Interesse sind die Nachrichten, welche über Spaltungen in der radikalen Partei des Washingtoner Kongresses bezüglich der Prozeßführung gegen Präsident Johnson verlauten. Die Vertreter der Gegensätze, welche dabei zu Tage getreten sind, sind der mit der Führung des Prozesses vor dem Senate betraute Oberrichter Chase und der Präsident des Senats Herr Benjamin Wade. Beide beabsichtigen dem Vernehmen nach als Kandidaten der erledigten Präsidentschaft aufzutreten. Oberrichter Chase soll es daher in seinem Interesse finden, den Prozeß mit allen formellen Umständlichkeiten zu führen und auf diese Weise so in die Länge zu ziehen, daß sein Rival, Herr Wade, gar nicht, oder nur auf kurze Zeit interimistisch das Amt des Präsidenten zu bekleiden habe, welches demselben der Verfassung gemäß bei einer Absetzung des gegenwärtigen Präsidenten zufallen würde. Daher das Verlangen desselben, mit der vollständigen richterlichen Gewalt während des Prozesses bekleidet zu werden, d. h. über die einzuhaltende Procedur und über die zuzulassenden und zurückzuweisenden Zeugen nach seinem Ermessen entscheiden zu dürfen. Nach einem neuerlichen Kabeltelegramm hatte der Senat dieses Verlangen des Herrn Chase genehmigt, scheint also ebenfalls für eine langsamere Führung des Prozesses zu sein. Die Gegner des Herrn Chase hatten dagegen, wie auch schon verlautet hat, den Antrag gestellt, daß im Falle des Todes oder der Unfähigkeit des Oberrichters dieser Beamte bis zur ordnungsmäßigen Ernennung eines neuen Oberrichters durch den ältesten seiner Kollegen vertreten werden sollte. Der Antrag, welcher offenbar gegen Herrn Chase gerichtet war, verrieth die versteckte Absicht, nöthigenfalls den Oberrichter selbst durch eine gegen ihn erhobene Anklage zu beseitigen. Ueber die Annahme oder Ablehnung desselben hat neuerlich nichts Bestimmtes verlautet. Doch scheint aus jenem oben erwähnten Zugeständniß, welches der Senat Herrn Chase gemacht hat, hervorzugehen, daß derselbe den Antrag ablehnen würde. (N. A. Z.)

Vom Reichstage.

7. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

(Schluß.)

Es folgt die Vorberathung über den Antrag Lasker auf Erlaß eines Gesetzes betr. die Nichtverfolgbarkeit der Mitglieder der Landtage und Kammern, welches lautet: „Kein Mitglied eines Landtages oder einer Kammer eines zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staates darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung, zu welcher es als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden."

Vom Abg. v. Seydewitz (Bitterfeld ist der Antrag auf einfache Tagesordnung gestellt worden.

Nach der Geschäftsordnung darf über einen solchen Antrag nur ein Redner für, einer gegen sprechen.

Für den Antrag erhält das Wort

Abg. v. Seydewitz: Der Antrag Lasker überschreitet in jeder Beziehung die Kompetenz des Reichstages und der Bundesgesetzgebung. — Die Bestimmung des Antrages, daß Niemand ꝛc. „disziplinarisch" verfolgt werden dürfe, enthält einen Eingriff in die Disziplinargesetzgebung der Staaten. In der ganzen Bundesverfassung ist keine Bestimmung zu finden, die der Bundesgesetzgebung das Recht einräumt, in die Beamtendisziplin einzugreifen. Läßt man aber das Wort aus, so verliert der Antrag seine Hauptbedeutung. — Sodann schließt der Antrag die gerichtlichen Verfolgung der Landtagsmitglieder ꝛc. aus. Der Art. 4 Nr. 13 der Bundesverfassung zieht nun allerdings das Strafrecht zur Kompetenz der Bundesgesetzgebung. Ich habe mir aber vergeblich Mühe gegeben, irgend ein Strafrecht zu finden, wo ein Passus sich fände, auf den Antrag sich bezieht. Der Antrag hat mit dem Gebiete des Strafrechts gar nichts zu thun. Die ganze Frage basirt nicht auf strafrechtlichen, sondern auf staatsrechtlichen Grundsätzen; Bestimmungen darüber stehen deshalb auch nicht in den Strafgesetzen, sondern in den Verfassungen der Einzelstaaten. Der konstituirende Reichstag hat durchaus die Absicht gehabt, die Kompetenz des Reichstags zu begrenzen und nicht Alles in seinen Bereich zu ziehen. Will man aber die vorliegende Frage zum „Strafrecht" ziehen, so kann man Alles Mögliche unter das Strafrecht bringen, z. B. die ganze Ehegesetzgebung ꝛc. Ich glaube aber, daß alle Seiten des Hauses ein Interesse daran haben, sich vor so weit gehenden Interpretationen zu hüten.

Abg. Miquél (gegen den Antrag auf Tagesordnung): Die Bedenken des Vorredners in Betreff der Kompetenz des Reichstags sind juristisch vollkommen unbegründet. Das Strafrecht gehört unzweifelhaft zur Kompetenz der Bundesgesetzgebung, und der vorliegende Antrag behandelt unzweifelhaft einen Gegenstand des Strafrechtes; er setzt Strafausschließungsgründe für Vergehen fest, welche in allen deutschen Strafgesetzbüchern als strafbar hingestellt sind. In welches Gesetzbuch dieser Antrag aufgenommen wird, kann dabei gleichgültig sein; er gehört unzweifelhaft zu unserer Kompetenz. Auch die Disciplinarstrafen fallen mit in das Strafrecht, um so mehr, wenn sie fallen in die Folgen einer auch sonst strafbaren Handlung.

Weimarischer Bundeskommissar v. Watzdorf: Ich glaube wohl, daß man durch eine künstliche Interpretation dahin gelangen kann, daß das ganze Strafrecht zur Kompetenz des Bundes und daß dieser Antrag ins Bereich des Strafrechts gehöre. Ich muß aber der Ansicht widersprechen, daß es den Intentionen der Verfassung gemäß sei, jetzt nur in die Berathung eines einzelnen Theiles der Strafgesetzgebung einzugehen. — Die Auffassung des letzten Redners, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen im deutsch-nationalen Interesse liege, die Kompetenz des Norddeutschen Bundes nach Möglichkeit zu erweitern, erscheint mir nicht richtig. Ich kann mich wohl nach meiner sehr langen Erfahrung rühmen, ein gutes deutsches Herz zu haben, und werde immer, wo eine Kollision zwischen dem großen Ganzen und den kleinen Gliedern eintritt, das Kleine dem Großen opfern. In diesem Augenblicke stehen wir aber nicht so. Nach dem was wir im vorigen Jahre gethan haben, müssen wir fürs Erste durch Einrichtungen den einzelnen Gliedern das Leben im großen Staate möglich machen. Was die Geschichte weiter entwickelt, können wir dann ruhig abwarten. Aber daß dadurch, daß vor Allem eine Ausdehnung der Kompetenz beliebt wird, dem großen Ganzen nicht geholfen wird, scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Ich bin weit entfernt, dem Vorredner irgendwie das Gefühl für das Große und Ganze abzusprechen; aber ich möchte mich auch dagegen verwahren, daß er Jedem, der anderer Meinung ist, als er, bundesfeindliche Tendenzen zuschreibt; ich möchte mich wenigstens Namens der Regierung, die ich hier vertrete, gegen eine solche Insinuation verwahren. Es scheint mir jetzt nicht die Aufgabe des Reichstags zu sein, seine zweifelhafte Kompetenz über das Maß hinaus auszudehnen, ich bitte deshalb, den Antrag auf einfache Tagesordnung anzunehmen.

Darauf wird der Antrag v. Seidewitz auf einfache Tagesordnung abgelehnt; dagegen stimmen die Linke, die Nationalliberalen, die freie parlamentarische Vereinigung (v. Bockum-Dolffs u. Genossen), einzelne Altliberale, wie v. Bernuth und einzelne Freikonservative, u. A. Aegidi, auch Freiherr v. Rothschild; dagegen die Konservativen, die beiden Vincke's, Windthorst u. A.

Abg. Windthorst: In der Materie bin ich mit den Antragstellern durchaus einverstanden, auch ich halte die Redefreiheit für ein unerläßliches Privilegium jedes Volksvertreters, wenn ich auch der Meinung bin, daß innerhalb des Hauses, für welches die Redefreiheit gegeben werden soll, die nöthigen Mittel vorhanden sein müssen, etwaigen Ausschreitungen entgegenzutreten. Nichts desto weniger bin ich gegen den Antrag, weil derselbe nach meiner Ansicht die Kompetenz des Hauses überschreitet. Es handelt sich hier darum, eine Ausnahme von einer kriminalgesetzlichen Bestimmung zu machen. Diese Ausnahme fließt aber nicht aus kriminalrechtlichen Erörterungen, sondern allein aus politischen Erwägungen. Und hierin sehe ich das Ueberschreiten der Kompetenz. Ich mißbillige aber den Antrag außerdem aus dem Grunde, weil derselbe eine Umgehung des preußischen Herrenhauses enthält, weil man auf diesem Umwege den Widerstand jenes Faktors der preußischen Gesetzgebung brechen will. Das scheint mir nicht passend zu sein.

Abg. Dr. Braun empfiehlt den Antrag. Es handele sich darum, den Keim der Redefreiheit, der in der Reichsverfassung liege, so auszubilden, daß er nicht nur dem Reichstage, sondern auch jedem Einzellandtage zu Gute komme. Allerdings empfehle man die Redefreiheit mit politischen Erwägungen, aber darum höre diese Materie nicht auf, auch in das Gebiet des Strafrechtes zu gehören.

Bundeskanzler Gr. Bismarck: Ich begrüße den Antrag, weil er von der Seite kommt, von der er kommt, als einen Beweis des fortschreitenden Vertrauens zu der Art, wie die Bundesinstitutionen sich entwickeln werden. Wenn ich mich nicht irre, so war man bei der Berathung der Verfassung nicht ganz zweifellos über das Maß der Einwirkung, welche man der Bundesgesetzgebung auf die Einzelverfassungen beilegen sollte; man war nicht ganz frei von der Besorgniß, daß diese Versammlung unter Umständen eine Zusammensetzung haben könnte, welche die Möglichkeit einer Annäherung an die Karlsbader Beschlüsse nicht ganz ausschlösse; man fürchtete, daß der Spieß, den Sie jetzt in die Hand nehmen, sich unter Umständen auch umdrehen könnte. Ich freue mich, daß die Herren von dieser Befürchtung so glücklich geheilt worden sind, daß sie, wie der vorliegende Antrag zeigt, bereits die Hoffnung hegen, die Landesgesetze durch die Bundesgesetzgebung verbessern zu können, und so lange ich an dieser Stelle mich befinde, sollen Sie sich in dieser Meinung nicht getäuscht sehen. Was meine Stellung zu dem materiellen Inhalt des Antrags selbst betrifft, so habe ich mich an dieser Stelle schon öfter darüber auszusprechen Gelegenheit gehabt. Ich halte es im Ganzen für keine Wohlthat, wenn ein Theil unserer Mitbürger mit dem Rechte begabt wird, in gewissen Räumen und zu gewissen Gelegenheiten die Anderen zu verleumden, ohne daß diese dafür eine Remedur finden können. Ich halte die Annahme desselben für ein Uebel, aber für ein solches, das ich unter Umständen mit in den Kauf nehme, um einen höheren Preis, um den Frieden hier im Reichstage, um den Frieden in einem großen Lande herzustellen. Ich würde es noch lieber sehen, wenn diese Redefreiheit etwas modificirt wäre, etwa wie sie in dem nächst Preußen größten Bundesstaate, in Sachsen, besteht, wenn die Redefreiheit limitirt würde gegenüber denjenigen, die sich außerhalb des Hauses befinden; die Minister mögen das anhören, was man ihnen sagt, sie müssen sich ja so Manches gefallen lassen, sie können sich ver-

---

Der Diamantstern des Wischnu.

(Fortsetzung.)

„Verzeih, George", sagte Major Gordon und verließ [illegible] genommen hatte, pha, auf welchem er neben dem Freunde [illegible] Deinen Vorschlag eingehe. Der- „verzeih, wenn ich [illegible] fassend, daß er der Ueberlegung bedarf. Ich soll Dich nach Indien begleiten, soll mit Dir nach Kalkutta und Benares gehen sobald als möglich. — Theuerster Freund, eine solche Reise umfaßt wenigstens ein halbes Jahr; dazu gehört Urlaub, gehören Geldmittel — —"

„Für die ich einstehe", unterbrach ihn Leslie. „Die bedeutenden Kosten einer solcher Reise werden selbstverständlich von mir bestritten, da ich Dich in meinem Interesse zu derselben auffordere. Es ist ein Freundschafts-, ja ein Bruderdienst, den Du mir leisten würdest, der mich zeitlebens zu Deinem Schuldner macht, und den ich nicht von Dir fordern würde, wenn nicht mein Glück, meine Ehre, ja mein Leben an denselben geknüpft wäre. Ich habe sehr wohl bedacht, was es zu bedeuten hat, Dich sechs Monate von der Heimath zu trennen, Dich auf eine so lange Zeit von allen lieben Verbindungen hier losreißen zu wollen. Es ist ein großes Opfer, das Du mir bringen würdest, ein Opfer, das ich Dir niemals in seiner vollen Bedeutung vergelten könnte. Dein Entschluß ist die Hauptsache dabei; denn Urlaub erhältst Du in dieser Zeit des Friedens unbedingt, und für die Reisekosten stehe ich ein."

„Nun, George, ich bin bereit, Dich zu begleiten", antwortete Gordon und blickte dem Freunde forschend ins Antlitz. „Du nennst es einen Freundschaftsdienst, wenn ich mit Dir nach Indien gehe, — gut, dann fordere ich auch einen von Dir. Nenne mir die Veranlassung zu dieser Reise; sie muß ungewöhnlich und sehr bedeutend sein, daß sie Dich bestimmen kann, Deine amtliche Stellung hier, welche jetzt gerade im Aufblühen ist, wieder aufzugeben. Denn es ist sehr zweifelhaft, ob Advokat Leslie nach einer so langen Abwesenheit bald wieder so viele Klienten gewinnen würde, wie er sie jetzt gehabt hat. Hast Du auch bedacht, daß Du dann in Deinen Geschäften vielleicht wieder von vorn anfangen müßtest, die jetzt schon auf einer bedeutenden Höhe stehen, und welche Schwierigkeiten es bedingt, eine solche Höhe zu erklimmen?"

„Alles ist bedacht, Henri, und ich gebe Dir mein Ehrenwort, daß es eine eiserne Nothwendigkeit ist, die mich über den Ocean ruft. So weit es angeht, soll ein Vertreter meine Geschäfte fortführen und meine Schreiber die angefangenen beenden. Inzwischen soll dafür gesorgt werden, meinen Namen im Gedächtniß der Leute wach zu erhalten, damit ich bei meiner Rückkehr meine Praxis bald wieder aufnehmen kann. So viel, um Dich wegen meiner Zukunft zu beruhigen; was aber Deine Forderung anbelangt, Dir die Veranlassung zu der Reise schon hier mitzutheilen, gestehe ich Dir, daß es mir sehr schwer werden wird, sie zu befriedigen, obwohl Du vollkommen Recht hast, sie zu stellen.

George Leslie schlug [illegible] seine schwarzen Augen wie bittend zu dem [illegible] auf, daß dieser seinen Ausspruch zurücknehmen möge, doch Gordon sagte ihm die Hand reichend:

„Aug' um Auge, Zahn um Zahn, Herz um Herz, Vertrauen um Vertrauen! Du nennst mich Freund und Bruder, als solcher darf ich Dein unbegrenztes Vertrauen fordern. Was es auch sei, was ich hören werde, nimm schon im Voraus mein Gelöbniß lebenslangen Schweigens. Das Geheimniß, welches Du mir anvertrauen wirst, soll nie über meine Lippen treten."

Ein merkbarer Kampf durchtobte Leslie's Brust. Er maß mit heftigen Schritten das Zimmer, blieb ein Paar Mal vor Gordon stehen, als ob er sprechen wollte, brachte aber keinen Laut über die zuckenden Lippen. Wie ermattet setzte er sich dann in einen Stuhl und fuhr mit der rechten Hand mehrmals über das Antlitz, als ob er dessen Falten glätten wollte. Endlich sagte er mit bebender Stimme:

„Schließe die Thüren, Gordon, und sorge, daß Niemand in der Nähe ist, der uns hören könnte. Die Mittheilungen, die ich Dir machen werde, rufen ein Heer wilder Bestien in mir wach, welche lange geschlafen haben. Tiger und Hyänen werden da zum Vorschein kommen, und sind die einmal losgelassen und im Kampf begriffen, könnte ihr Wuthgeheul lauter schallen, als es für die Wohnung des Major Gordon schicklich ist. Doch ist es vielleicht gut, wenn die Dämonen, welche in mein Herz eingekrampft sind, einmal an das Tageslicht gezogen werden; sie saugen mir in ihrer stillen Wuth das Blut aus den Adern und machen mein Lebensmark verdorren. Jetzt heraus mit euch, ihr höllischen Gestalten, ich bin bereit, es mit euch aufzunehmen!"

Gordon trat an des Freundes Seite, mit einer theilnehmenden Bewegung legte er seinen Arm um dessen Schulter und geleitete ihn zum Kamin hin, an dessen Seite eine Chaise longue zum Ruhen einlud. Auf diese drückte er Leslie nieder, nahm ihm gegenüber in einem Fauteuil Platz und sagte ernst:

„Jetzt beginne Deine Erzählung, George. Verbanne die bösen Bilder von Tigern und Dämonen; Deine Worte werden nur an das Ohr des Freundes klingen."

„Ich muß weit ausholen", begann der Advokat, „und mit den Erinnerungen meiner ersten Kinderjahre anfangen. Du weißt, daß die heiße Sonne Indiens meine Wiege beschien; ich bin in Kalkutta geboren, wo mein Vater als Major bei dem 50. Regiment stand. Ich befand mich selten in der Nähe meiner Eltern und war meistens einem indischen Diener anvertraut, der mit mir spielte und mich hütete, wie es in andern Ländern eine Kinderfrau thut. Abou war meine Welt, oder vielmehr sah ich durch ihn die Welt um mich her und lernte kennen, was er mir von ihr wollte sehen lassen. So lehrte er mich meine Mutter wie eine Heilige verehren; sie war von indischer Abkunft und gehörte der sogenannten half-cast an, stand Abou also durch ihre Abstammung näher, als mein Vater, der ein Engländer war. Sie war für Abou der Inbegriff alles Guten und Schönen, zugleich von der Glorie schuldlosen Leidens umstrahlt, da man sie oft in Thränen sah. Natürlich war der Tyrann, der sie quälte und ihr diese Thränen erpreßte, mein Vater, und Abou war unerschöpflich, ihn mir als ein wahres Schreckensbild zu malen. Zum Glück oder Unglück bekam ich diesen mir so schrecklich geschilderten Vater nur selten zu Gesicht; er war während des Tages sehr mit seinem Dienst beschäftigt und brachte die Abende größtentheils außer dem Hause in Gesellschaften zu. In diese begleitete ihn meine Mutter niemals; ob dies mit oder ohne ihren Willen geschah, weiß ich nicht. Sie war stets allein und empfing nie Gäste; stundenlang konnte sie in ihrem rockingchair sitzen und sich hin und her wiegen oder mit einem Kakadu spielen, den ihr Abou zum Geschenk gemacht, und den sie nach mir George genannt hatte. Nie sah ich sie geputzt, wie andere Damen; sie trug stets ein helles Kleid ohne allen Schmuck. Um so mehr mußte es mir auffallen, als ich eines Abends in das Zimmer meiner Mutter trat und sie in einem glänzenden Anzuge vor dem Spiegel stehen sah. Sie glich an diesem Abend wirklich einer herrlichen Lotusblume, wie sie Abou immer nannte, und ihr Anblick prägte sich meiner Kinderphantasie so fest ein, daß ich ihn noch heute beschreiben kann. Meine Mutter trug an diesem Abend ein dünnes weißes Kleid, mit dunkelrothen Blumen verziert, welche in leichten Guirlanden auf dem weißen Gewande ruhten. Durch das nachtschwarze Haar zog sich ein Kranz von eben solchen Blumen, über der Stirn aber glänzte ein Stern von prächtigen Diamanten, deren prismatisches Feuer das Auge so blendete, daß man nicht lange hinsehen konnte. Ich schrie vor Vergnügen laut auf über die schöne Erscheinung und lief zu meiner Mutter hin, sie näher zu betrachten. Sie beugte sich zu mir nieder und küßte mich zärtlich. Dann brachte eine Dienerin einen großen dunkeln Shawl, in den sie ihre Gebieterin hüllte, und ich sah, wie diese noch aus einem Kästchen etwas nahm und es in den Falten ihres Kleides verbarg.

Abou stand in der Thür und betrachtete mit glühenden Blicken seine Herrin; diese, ihn bemerkend, fragte, ob die Sänfte bereit wäre, und als er dies mit Ja beantwortet hatte, verließ sie rasch das Zimmer.

An diesem Abend erschien Abou nicht, um mich zu Bette zu bringen, es kümmerte sich überhaupt Niemand um mich, ich blieb allein in dem Ankleidezimmer. Anfangs spielte ich mit den Figuren des Schachbretts, welches auf einem Tischchen stand, dann mochte mir wohl der Schlaf genaht und ich auf dem Teppich entschlummert sein. Ich erwachte von einem Geräusch; meine Mutter stand wie vorher in demselben schönen Anzug im Zimmer, aber ihre Wangen waren todtenbleich und aus ihren Augen schossen Blicke wie Blitze.

Auf einmal nahm sie den Kranz aus dem Haar und schleuderte ihn in einen Winkel des Zimmers, riß das weiße Kleid stückweise von ihrem Körper und warf die rothen Blumen-

theidigen und es braucht schließlich Niemand Minister zu werden; aber diejenigen, die außerhalb des Hauses stehen, möchte ich gern beschützt sehen. Trotzdem mein Wunsch keinen Ausdruck in dem vorliegenden Antrage gefunden hat, würde ich denselben doch annehmen, wenn er sich als das in seiner Form charakterisirt, was er in der Sache ist, nämlich als einen Ausdruck des Unwillens darüber, daß die Sache, die man durch diesen Antrag zu erreichen hofft, in Preußen so langsam geht. Ich würde den Antrag annehmen und im Bundesrathe empfehlen können, wenn er in seinem Eingange etwa so lautete, daß kein Mitglied des preußischen Landtags u. s. w. zur Rechenschaft gezogen werden könne. Dann trüge ich die Verantwortlichkeit in Preußen dafür allein, und ich habe schon oben gesagt, daß ich die Sache für nicht so bedeutend halte, daß ich darüber den Frieden im Lande weiter trüben wollte. Eine andere Frage aber ist die, ob wir unsern Bundesgenossen die Sache im Wege der Gesetzgebung aufdringen sollen. Beneficia, wendet man ein, wenn dies ein beneficium ist, non opponuntur, aber Nachtheile, wenn sie als solche beurtheilt werden, — und mir ist von mehr als einer Regierung diese Auffassung begegnet — sollen wir gewiß um so mehr zurückhalten. Ich würde die weitere Entwickelung dieser Frage nur der Autonomie der einzelnen Staaten überlassen und würde zurückschrecken vor dem Gedanken — ich will nicht zählen, aber auf 50 bis 90 schätze ich die Versammlungen gewiß, denen wir mit Annuhme dieses Antrags das Privilegium, das von einem der Herren Vorredner als das der Souveränität bezeichnet ist, beilegen würden. Ich betrachte die Redefreiheit als eine hohe Auszeichnung, und ob wir diese Auszeichnung wie dem Reichstage, so auch allen Landtagen, Provinzial- und Kommunal-Landtagen verleihen sollten, halte ich doch für sehr zweifelhaft. Wir kommen damit dahin, daß wir später einmal vielleicht auch jeder Wahlversammlung und Volksversammlung dieselbe Redefreiheit geben müssen, denn alle Gründe, die hier dafür sprechen, können auch für jene angeführt werden. Wenn das nicht der Fall ist, so kommen wir auf das Thema der Bürgschaften, und eine solche Bürgschaft kann eine Versammluug allerdings geben durch die Natur ihrer Zusammensetzung wie ich das hier finde und wie ich sie in dem preußischen Landtage, allerdings nicht immer, gefunden habe.

In dieser Allgemeinheit aber die Sache anzunehmen, daß sie zwangsweise den sämmtlichen Bundesstaaten oktroyirt werde, dazu kann ich mein eigenes Votum im Bundesrathe nicht zusagen, nicht die Verwerthung meines Einflusses im Bundesrathe. Die Kompetenz dieses Hauses, — man mag darüber der einen oder der anderen Ansicht sein, daß sie zweifelhaft ist, glaube ich, — geht jedenfalls aus der heutigen Diskussion zur Genüge hervor. Daß sie von der Mehrzahl der Regierungen für zweifelhaft gehalten wird, habe ich persönlich Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, und für so wichtig halte ich die Frage, ob dieser preußische Streit ein Jahr früher oder später aus der Welt geschafft wird, nicht, um schon jetzt eine so ernste Probe auf die Verfassung des Bundes zu machen.

Alles dasjenige Entgegenkommen, was ich für den Antrag und seine Tendenz hier zusagen kann, beschränkt sich darauf, daß ich mich innerhalb der preußischen Sphäre bemühen will, selbst in Widerspruch mit Allem, was ich in früheren Zeiten dagegen gesagt und gethan habe, daß die Wünsche der Herren Antragsteller in Preußen zum Ziele gelangen. Aber die Sache zu einem allgemeinen Gesetz zu machen für hunderte von Körperschaften, die gar keine Bürgschaft geben, dazu kann ich wirklich nicht rathen und wenn ich immer gegen das handelte, was ich als vernünftig ansehe, blos um eine Blume der Popularität zu pflücken, so würde ich, wie ich glaube, nicht einmal in der Achtung derjenigen gewinnen, bei denen ich für jetzt vielleicht an Popularität gewinne.

Schließlich erhält Abg. Lasker als Antragsteller das Wort. Sein Antrag beanspruche das Vorrecht der Nichtverfolgbarkeit ausdrücklich für die Mitglieder der Landtage und Kammern, also auf eine bestimmte übersehbare Zahl von Körperschaften, nicht auf unbestimmt viele und anonyme. Ohne die Redefreiheit sei trotz einer dem Liberalismus ungünstigen Strömung die Konstituirung des Norddeutschen Bundes unmöglich gewesen und jetzt sei er berufen, sein Ansehen zu erhöhen, indem er dem mächtigsten Mitgliede, Preußen, den inneren Frieden, der durch diese Frage bedroht sei, wiedergebe. Dabei mögen die kleinen Staaten mitwirken und ihre „große Mission“ in diesem Sinne auffassen, damit man Sinn und Verständniß für ihr Fortbestehen während eines Uebergangsstadiums in Deutschland behalte und ihren Anspruch auf Existenz durch der Freiheit gewidmete Dienste gelten lasse. Eine Lösung durch den Bund entspreche auch durchaus der Würde Preußens, damit eine Frage aus der Welt geschafft werde, welche die natürliche Stellung seiner Parteien faktisch verschoben habe.

Darauf wird, wie bereits mitgetheilt, in namentlicher Abstimmung der Antrag Lasker mit 119 gegen 65 Stimmen angenommen; dafür stimmen: Aegidi, v. Aehrenfeld, Albrecht, Aßmann, Bähr, Bail, Baldamus, Becker (Dortmund), Becker (Oldenburg), v. Bennigsen, v. Bernuth, Graf Bethusy-Huc, Dr. Blum (Sachsen), Graf v. Bochholtz, Bock, Böckel, Braun (Hersfeld), Braun (Wiesbaden), Bürgers, v. Bunsen, Conrad, Cornely, Dietze, Frhr. v. Dörnberg, Graf zu Dohna-Kotzenau, Duncker, Endemann, Evelt, Försterling, Forckel, Graf v. Frankenberg, Friedenthal, Fries, Fröhling, Gödderz, Günther (Deutsch-Crone), Hänel, v. Hagemeister, Hagen, Hantelmann, Harnier, v Heinemann, Graf Henkel v. Donnersmarck, v. Hennig, Frhr. v. Hilgers, Hinrichsen, v. Hoverbeck, Dr. Hüffer, Jensen, Jordan, Jüngken, Kantak, Keller, Kayser, v. Kirchmann, Kraus, Kreutz, Lasker, Lautz, Lesse, Lette, Fürst v. Lichnowsky, Lienau, Löwe, Lorentzen, zur Megede, Meier (Bremen), Miquel, Müller, Graf zu Münster, Neubronner, Oesterreich, Oetker, Ohm, Pauli, Planck, Pogge, Prosch, Frhr. zur Rabenau, v. Radkiewicz, Redecker, Reichensperger, Richter, Röben, Römer, Rohland, Roß, Runge, v. Sänger, Salzmann, Schaffrath, Schläger, Schleiden, Schnuse, Schulze, v. Schweitzer, v. Schwendler, Dr. Simson, Graf zu Solms-Laubach, Sombart, Stavenhagen (Halle), Stephani, Techow, v. Thünen, Tobias, Twesten, v. Unruh, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Wachenhusen, Wachler, Wagner (Altenburg), Waldeck, Weigel, Weißich, Wendel, Wiggers (Berlin), Wiggers (Rostock), Zurmühlen. Dagegen stimmte nur die äußerste Rechte und außerdem die Abgeordneten Blömer, Camphausen (Kreuznach), Camphausen (Neuß), v Mallinckrodt, Frhr. v. Vincke (Mörs), v. Vincke (Olbendorf), Windthorst und die preußischen Minister, welche Abgeordnete sind; eine Menge Abgeordnete (103) fehlten; einzelne, wie Frhr. v. Rothschild, Frhr. v. Patow, Dr. Strousberg, Graf Schwerin hatten sich vor der Abstimmung entfernt.

Parlamentarische Nachrichten.

Stuttgart, 4. April. Bei der Nachwahl zum Zollparlament im 5ten Wahlbezirke wurde der demokratische Kandidat Freiesleben mit 8205 Stimmen gewählt.

Breslau, 4. April. In Waldenburg ist bei der dort stattgehabten Nachwahl der Rechtsanwalt Lent (national-liberal) an Stelle Reichenheims zum Abgeordneten gewählt worden. Der von den Konservativen aufgestellte Gegen-Kandidat war der Landrath Olearius.

— Oberbürgermeister a. D. Ziegler, Vertreter der Stadt Breslau im Reichstage, ist schwer erkrankt.

— Dem Reichstage ist von dem hiesigen Weinhändler H. Haußmann eine Petition eingereicht worden, in welcher um obligatorische Einführung der Aichung der Weinflaschen (der ganzen und halben) im Gebiete des Norddeutschen Bundes gebeten wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. April. Der „B. B. Z.“ wird von hier geschrieben: Unsere Klerikalen waren sehr verstimmt darüber, daß bei der letzten Promotion in Rom unserm Erzbischof Ledochowski der mit so großem Vertrauen erwartete rothe Hut nicht verliehen worden ist; jetzt wollen sie jedoch wissen, der Plan, eine Nunciatur in Berlin zu errichten, sei, aller Dementirungen ungeachtet, keineswegs aufgegeben, sondern die Unterhandlungen schweben noch und versprechen einen erwünschten Ausgang. Bei der Ernennung zum päpstlichen Nuntius würde dann dem Erzbischof die Kardinalswürde verliehen werden. Ob Wahres an dieser Kombination ist, muß jedenfalls dahingestellt bleiben, wir glauben jedoch, daß mancher unserer geistlichen Herren ihn lieber in Berlin sähe, als auf dem hiegen Bischofsstuhl, da er katholischer ist als der Papst selber, und von seinem Klerus verlangt, daß er ausschließlich seinen kirchlichen Pflichten leben soll; ja es wird sogar versichert, daß er es ungern sieht, wenn unsere Domherren mit Laien, wenn sie auch katholischer Konfession sind, Umgang haben. Bei einem Manne von so ultramontaner Gesinnung kann es nicht auffallend erscheinen, wenn er darauf besteht, daß die Schule einen konfessionellen Charakter habe und der Aufsicht der Geistlichkeit unterworfen sei. Unsere Regierung soll freilich für Simultanschulen sein, die hier in der That ein Bedürfniß sind, weil überall Christen von beiden Bekenntnissen und Juden neben einander wohnen; ob aber auch an entscheidender Stelle in Berlin diese Auffassung gilt, ist sehr zweifelhaft. Oestreich, das viel geschmähte, ist somit um einen Schritt vor uns voraus; es wäre denn, daß man dort schon wieder auf dem Rückweg ist.

— Der Regierungs-Assessor v. Nickisch-Rosenegk zu Bromberg ist zum Amtmann zu Neuhaus i. L. ernannt worden.

— Die Nr. 1 des am 4. d. M. erschienenen, von der Königlichen Regierung, Abth. für Kirchen und Schulwesen herausgegebenen amtlichen Schulblatts bringt nach einem vorausgeschickten Prospekte Verordnungen und Bekanntmachungen der K. Regierung und unter der Ueberschrift: „Chronik“ ein Verzeichniß vakanter Lehrerstellen beider Konfessionen. Der Schluß des Blattes bringt zwei belehrende Aufsätze: „Von unten auf!“ und: „Die preußische einklassige Elementarschule auf der Pariser allgemeinen Ausstellung im Jahre 1867.“

— [Konzert des Allgemeinen Männergesangvereins.] Das vom kgl. Musikdirektor Herrn Vogt am 4. d. im Logensaale gegebene Konzert hatte einen sehr zahlreichen Besuch angezogen, wie es dem um die Hebung des Männergesanges in Stadt und Provinz Posen hochverdienten Manne gegenüber wohl zu erwarten stand. Gesungen wurde im Ganzen vorzüglich und das Publikum erkannte dies an durch reichlich gespendeten Applaus und stürmische Dakapo-Rufe, die besonders das von Frau Chodowiecka mit inniger Empfindung vorgetragene Lied von Kücken: „Du kleines, blitzendes Sternelein, nun sage, was willst du?“ und ein Lied für Bariton: „Der Wanderer“ von Schubert, vom Herrn Kantor Berggrün gesungen, betrafen. Frau Chodowiecka erfreute die Zuhörer außerdem durch das Schlummerlied aus der Afrikanerin. Gleichen Beifall errangen ein Tenorsolo: „Frühlingslied“ von Esser, „Lorbeer und Rose“, Duett von Grell, so wie das herrliche Quartett: „Ich möchte sie wohl küssen“ von Seyfert. Die Männerchöre gelangen ganz vortrefflich, namentlich der Doppelchor aus „Oedipus“ von Mendelssohn: „Zur roßprangenden Flur“ und „Frithjof auf hoher See“ von Max Bruch.

Die letztgenannten beiden Werke sind vor nicht langer Zeit im Gesangverein eingeübt worden und reihen sich würdig den von diesem Vereine bereits zur Ausführung gebrachten größeren Werken an, wie „Antigone“ von Mendelssohn, „Die Nacht auf dem Meere“ von Tschirch, „Gott, Vaterland und Liebe“ von Tschirch, „An die Künstler“ von Mendelssohn, „Die Wüste“ von David, „Deutsches Leben“ von Abt, „Im Walde“, „Soldatenleben“ rc. von Otto. Jedes dieser bedeutenden Werke kann nach einiger Kraftanstrengung zur Aufführung kommen, und wir wünschen lebhaft, daß dies vom Vereine, der gerade gegenwärtig so vortreffliche Kräfte besitzt, recht bald geschehe.

— [Der Rabbinatsverweser über die jüdische Gesammtgemeinde, Herr Löwenstamm,] der am Sonnabend in der Synagoge über die Bedeutung des Passah sprach, bekam am Schlusse der Rede einen Schlaganfall und wurde todt von der Kanzel getragen. Herr Löwenstamm hat viele Jahre hindurch ein Herzleiden gehabt, dem man den plötzlichen Tod zuschreibt. Dem gestrigen Leichenbegängniß schlossen sich mehrere Tausend Menschen aller Konfessionen an, ein Beweis, welch allgemeine Hochachtung der Verstorbene genossen hat.

— [Unglücksfall.] Am 4. d. Mts. stürzte sich unterhalb der Warthebrücke ein Schifferknecht vom Kahn ins Wasser. Obwohl sogleich Anstalten zu seiner Rettung getroffen wurden, so war derselbe doch bereits ertrunken, ehe man herzukam. Die Motive des Selbstmordes sind uns nicht bekannt.

— [Warnung.] Das französische Blatt „Etendard“ bringt neuerdings traurige Schilderungen von den Leiden der in die argentinische Armee eingereihten Europäer. Unsägliche Entbehrungen und Krankheiten bei dem schlechten Lagerleben und den Kriegsstrapazen in unwegsamen sumpfigen Gegenden sollen mindestens fünf Sechstel der in das Heer Eingetretenen hinwegraffen. Aus Anlaß der neulichen Warnungen gegen die Auswanderung nach dem La Plata hat kürzlich das argentinische Konsulat in Hamburg eine Erklärung veröffentlicht, in welcher versichert wird, daß die argentinische Regierung bei der Verlockung der Auswanderer nicht betheiligt sei. Das ist auch nicht behauptet worden. Thatsache aber bleibt es, daß eine geldgierige und betrügerische Spekulation die Opfer der Täuschung dem Militärdienst der Regierung zuführt. Wenn das Konsulat selbst in seiner Erklärung äußert, daß nur „eine unbegreifliche Einfalt sich zu solchen Kontrakten verleiten lassen könne“, wie sie von den Werbern den Auswanderern abgeschwindelt werden, so erkennt es damit auch einerseits das Vor legen arger Betrügereien an. Wie verlautet, sind aus Südamerika schon wieder zehn Schiffe angekündigt, welche europäische Auswanderer in jene Gegenden holen sollen. Um so mehr ist Vorsicht und Wachsamkeit geboten.

Neustadt b. P., 4. April. [Veruntreuung.] Ein Kaufmann in Pinne erhielt zum Oeftern von einem Fabrikanten in Schlesien Waaren, in Leinwand bestehend, machte aber jedes Mal die Bemerkung, daß in dem ihm per Post zugegangenen Packete ein Stück Leinwand weniger vorhanden war, als laut Faktura sein sollten. Der Kaufmann reklamirte daher bei dem Fabrikanten, und letzterer sah sich nunmehr veranlaßt, den Empfänger zu ersuchen, beim Eingang des Packets dasselbe sich von der Post vorwiegen zu lassen, um dadurch Sicherheit zu erlangen, ob das Gewicht desselben wie aufgeliefert, auch

---

Guirlanden zur Erde. Der Stern von Juwelen glänzte mit unheimlichem Feuer auf ihrer Stirn, sein roth und grüner Schimmer stach grell gegen die bleiche Farbe ihres Gesichts ab. Auf einmal schien sie sich des Kleinods zu erinnern, nahm es mit einer heftigen Bewegung aus dem Haar, betrachtete es einige Minuten und brach dabei in ein grelles Lachen aus. Dieses Lachen klang mir so fürchterlich, daß ich anfing, laut zu weinen und dann auf dem Boden in das andere Zimmer zu kriechen, wo ich meinen Kopf in die Kissen eines Sophas begrub, um das Lachen nur nicht mehr zu hören. — Glückliche Kinderzeit! — ich schlief bald wieder ein.

Am andern Morgen weckte mich Abou: er sah sehr ernst aus und gab mir zu frühstücken ohne dabei zu sprechen. Wenn ich ihn fragte, weshalb er so still sei, schüttelte er den Kopf und sagte: Du wirst es noch früh genug erfahren!

Mehrere Offiziere von dem Regimente meines Vaters kamen in unser Zimmer, und einer von ihnen nahm mich bei der Hand, indem er sagte: „Armes Kind, Du hast Deinen Vater verloren! Komm mit, damit Du ihn noch einmal siehst, ehe er der Erde übergeben wird!“ — Er führte mich in den großen Saal, in dessen Mitte mein Vater, scheinbar schlafend, ausgestreckt lag. Ich trat heran; sein Gesicht war schrecklich verzogen, die Augen glanzlos und offen; — er war todt! — Erschrocken sah ich umher und erblickte lauter fremde Gesichter. Ich rief nach Abou und fing an laut zu schreien. Da kam aus dem Nebenzimmer eine fremde Dame auf mich zu und sagte: „Sei ruhig Kind, ich werde Dich mit mir nach Hause nehmen. Hier kannst Du nicht bleiben. Und als ich heute Morgen die Schreckenskunde erhielt, bin ich gleich hierher geeilt, um Dich zu holen.“ Willig reichte ich ihr die Hand, und wir gingen die Treppen meines väterlichen Hauses hinab, welches ich nie mehr betreten sollte. Unten vor dem Portal stand eine Equipage mit Dienerschaft; die Dame, welche noch jung und sehr schön war, stieg mit mir in den Wagen, und dieser fuhr von der Citadelle nach der Stadt hinunter, wo er vor einem der schönsten Häuser auf der Esplanade anhielt. Dort blieb ich mehrere Tage, bis eines Abends Abou kam und mir erklärte, daß er mit mir eine große Reise über das Meer machen und mich zu meinem Oheim nach England bringen würde. „Ich will nicht nach England, ich will zu meiner Mutter!“ rief ich trotzig. „Du hast keine Mutter mehr“, erwiderte Abou traurig. Ich brach in ein heftiges Weinen aus und schrie fortwährend: „Ich will zu meiner Mutter!“ Abou sah sich nach allen Seiten um, ob man uns nicht gehört hätte, schloß die Thüren und nahm mich dann in seine Arme. „Du bist ein Unglückskind und hast keine Mutter mehr“, sagte er leise, wobei ihm die dicken Thränen über seine braunen Wangen rollten. Die Dame kam jetzt herein, von einem Diener gefolgt, der ein braunes Holzkästchen trug, dessen Deckel mit Schnitzwerk verziert war. Ich kannte es gut, denn es stand stets in dem Ankleidezimmer meiner Mutter und Abou hatte die Schnitzarbeit verfertigt, welche eine Elephantenjagd vorstellte. Dies Kästchen übergab die Dame Abou mit den Worten: „Hüte es gut, eben so gut wie das Kind selbst, denn es enthält dessen Erbe. Der Schlüssel dazu liegt in dem versiegelten Briefe, den der Kapitän des Schiffes bewahrt und nach seiner Ankunft in England an den Oheim des Knaben absenden wird. Das Weitere wirst Du auf dem Schiffe erfahren.“ Sie küßte mich auf die Stirn und entfernte sich wieder. Gleich darauf verließ ich mit Abou das Haus und wurde auf ein Schiff gebracht, welches noch vor dem Morgen nach England abging.

Hier endet der erste Abschnitt meines Lebens; der zweite begann in England bei dem Bruder meines Vaters in Mombrun-House. Sir William nahm den verwaisten Knaben mit großer Herzlichkeit auf. Viel älter als mein Vater, glich er demselben doch auffallend in Figur und Gesicht, nur war letzteres von ganz weißem Haar umgeben, wo hingegen mein Vater einen Kopf voll brauner Locken hatte. So freundlich mein Oheim gegen mich war, konnte ich doch kein rechtes Vertrauen zu ihm gewinnen. Er zeigte zwar sehr viel Selbstbeherrschung und in der Regel ein mildes Wesen; doch kamen zuweilen bei ihm Ausbrüche einer so grenzenlosen Heftigkeit zum Vorschein, die bewiesen, daß dieselbe in seiner Brust nur schlummere, aber nicht gebändigt sei, und die uns ihn mehr fürchten als lieben ließ. Ich sage uns; denn außer mir war noch ein Kind in Mombrun-House anwesend, welches meinem Oheim eben so nahe stand, als ich, nämlich die Tochter einer Schwester von Sir William und von meinem Vater. Die kleine Elleanor Lington war 3 Jahre jünger als ich und meine treue Gefährtin in Freud und Leid. Mit ihr theilte ich alles Glück der Kindheit, ihr vertraute ich die kleinen Sorgen derselben an, und selbst Abou, der sich von allen Leuten des Hauses fern hielt, war dem lieblichen Kinde zugethan. Ihre Mutter aber, Mißtreß Lington, war ihm ein Schreckbild, vor dem er mich, wie einst vor meinem Vater, stets warnte. Sie nannte er die böse Fee des Hauses, welche alle Uebel in demselben heraufbeschwor, und die namentlich mich mit ihrem Zorn verfolgte. Es ist wahr, daß Elleanors Mutter, obwohl sie meine Tante war, nie ein freundliches Wort für mich hatte. Sie war überhaupt ernst und finster, und selbst ihre Tochter hatte unter ihre Strenge arg zu leiden. Mein Oheim ließ seine Schwester in Allem gewähren; sie war die unumschränkte Gebieterin des Hauses und lenkte auch den Herrn desselben ganz nach ihrem Willen. In ihrer Gegenwart war Sir William der liebenswürdigste Mensch, er bezähmte seine Heftigkeit und fügte sich in jede Laune seiner Schwester. Er entschuldigte die Schwester gegen Andere damit, daß nach dem Tode ihres Mannes, der auf der See verunglückt war, ihr sonst sanfter Charakter eine so traurige Wendung genommen hätte. Tante Lington übte einen Druck auf jedes Mitglied des Hauses aus; und wenn mir derselbe zuweilen gar zu fühlbar wurde, und ich mich bei Abou beklagte, erwiderte dieser: „Wir haben das Kästchen mit dem Erbe, wenn es hier gar zu arg wird, gehn wir zurück nach Indien.“ — „Was enthält das Kästchen?“ fragte ich einmal mit kindischer Neugier. „Ja, das weiß ich nicht, aber es müssen bedeutende Kostbarkeiten darin sein, weil mir anbefohlen wurde, es sorgsam zu hüten“, antwortete er.

Ich war 10 Jahr alt, als mir mein Oheim eines Tages ankündigte, daß ich die Schule in Eton besuchen sollte. Es sei Zeit, fügte er hinzu, daß ich aus dem Hause käme und tüchtig lernen müßte. Ob dieser Entschluß von ihm selbst ausging, oder auf Tante Lingtons Eingebung gefaßt worden war, weiß ich nicht; genug er wurde ausgeführt, und ich nach Eton gebracht. Dort ging nun Alles in hergebrachter Weise vorüber, ich machte die Klassen durch und brachte die Ferien stets in Mombrun-House zu. Sir William blieb sich immer gegen mich in Güte gleich, wie Tante Lington in Strenge und Elleanor in Liebe. Abou war als Gartenarbeiter in Mombrun-Park angestellt, und wenn ich daselbst verweilte, gewährte es mir immer ein großes Vergnügen, mit ihm von meiner Heimath und meiner Kindheit zu plaudern. Auch suchte er geflissentlich diese Erinnerungen bei mir wach zu erhalten und mich oft an Kalkutta zu mahnen. Doch wunderbar erwähnte er nie meiner Eltern, und wenn ich von diesen sprach und von Abou über sie Auskunft verlangte, wich er mir aus oder brach das Gespräch kurz ab. Selbst der Name meiner früher von ihm so vergötterten Mutter hatte nur die Wirkung, daß er sehr traurig wurde und gänzlich schwieg. Ich dachte über das sonderbare Benehmen Abous nach und sagte mir darauf, daß es sich hier um ein Geheimniß handle, welches man mir verbergen wolle. Ich stand vor einem Räthsel und fühlte, daß dieses Räthsel mit dem Schicksal meiner Eltern eng verknüpft sein mußte; Grund genug für mich, um es ergründen zu wollen. Da Abou hierbei unerschütterlich stumm blieb, suchte ich etwas über diesen Gegenstand von meinem Oheim zu erfahren und stellte meine Fragen so geschickt und unabsichtlich wie möglich. Sir William wurde sehr ernst, er legte seine Hand auf meinen Kopf und sagte: „Jetzt bist Du mein Sohn, ich habe mir gelobt, für Dich wie ein Vater zu sorgen und Dich einst auch zu dem Erben meines Namens zu machen. Deine Eltern im Himmel werden Dich und mein Vorhaben segnen; doch forsche nicht nach ihrer Vergangenheit, es ist besser für Dich, wenn Du von derselben nichts erfährst. Solltest Du aber dennoch darnach fragen, so nimm mein Wort, daß ich Dir nicht anworten werde“

Daß ihm dieses Wort ernst und jede fernere Frage von mir überflüssig sei, wußte ich nur zu gut; umsomehr nagte das Räthsel an meinem Herzen, bis ich zu der Ueberzeugung gelangte, daß ich es auf jeden Fall lösen müßte, und daß ich auch das volle Recht dazu hätte.

(Fortsetzung folgt.)

beim Eingang stimme. Eine von dem Kaufmann erneuerte Bestellung wurde von dem Fabrikanten in der Weise ausgeführt, daß die bestellten Stücke in Gegenwart seines gesammten Geschäftspersonals gezählt und verpackt wurden. Als nun das Packet beim Eingang nachgewogen wurde, stellte sich ein nicht unbedeutendes Untergewicht heraus, weshalb sich die Postanstalt in Pinne sofort mit den Postanstalten der Tour, welche das Packet passirt hatte, in Verbindung setzte. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf einen Postunterbeamten in Samter, welcher mit der Beförderung der Packete von dem Bahnhofe nach der Post betraut ist und von dem man vermuthete, daß derselbe die Zeit, in welcher er die am Bahnhofe empfangenen Sendungen der Post zuführte, dazu benutzt haben müsse, das Packet zu öffnen und Leinwand daraus zu nehmen. Die bei dem betreffenden Beamten vorgenommene Haussuchung bestätigte die Vermuthung, den es wurden mehrere Stücke Leinwand vorgefunden, welche auch mit Beschlag belegt worden sind. Die Untersuchung gegen denselben ist bereits eingeleitet

§ Rawicz, 3. April. [Unglücksfall; Schulnachrichten] Vor einigen Tagen verunglückte ein Arbeiter auf der hiesigen Eisenbahn durch Unvorsichtigkeit derart, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kinder. — Mit dem heutigen Tage haben auch in unserem Orte die öffentlichen Schulprüfungen begonnen. Den Reigen derselben eröffnete die hiesige jüdische Stadtschule, ihr folgt morgen die Realschule. Der Direktor der letzteren Anstalt ladet zu der in Rede stehenden Feierlichkeit durch ein Programm ein, welches in seinem ersten Theile eine Quellenstudie: „Ueber die öffentliche Wirksamkeit des C. Marius" von Dr. Geisler enthält; der zweite Theil behandelt die Schulnachrichten, aus dem ich Nachstehendes hervorhebe: Es befanden sich auf der Realschule im verflossenen Schuljahre 296 Schüler, also 19 mehr, als im Vorjahre. Die Zahl der neu Aufgenommenen betrug 70, die der Auswärtigen 132, so daß beinahe die Hälfte des Kontingents von auswärts gestellt wird. Dem Religionsbekenntnisse nach gehörten dem qu. Institute 213 evangelische, 27 katholische und 73 jüdische Schüler an.

0 Witkowo, 4. April. Damit das Städtchen Witkowo, welches nur 1575 Seelen zählt, nicht ganz unbeachtet bleibe, so ist von demselben, wenn auch nicht viel, doch etwas zu berichten. Dasselbe hat vor wenigen Jahren ein ganz anderes Kleid angezogen; wo sonst vor den 30er Jahren die ganze Stadt aus hölzernen Gebäuden, mit Schindeln gedeckt, dastand, sind an deren Stelle schöne massive Gebäude zu sehen. Alle Jahre verschwindet der Ueberrest dieser hölzernen Gebäude mehr und mehr, und an deren Stelle werden massive aufgerichtet.

Seit einigen Jahren ist dieses Städtchen durch eine Chaussee mit der Kreisstadt Gnesen verbunden, wodurch der Getreidehandel sehr erleichtert wird, wie auch den hiesigen Kaufleuten zur Herbeischaffung ihrer Waaren von der Messe diese Chaussee zu Hülfe kommt.

Um die Stadt zu verschönern, ist unsere Polizei in ihren Bemühungen nicht zurückgeblieben; sie hat Sorge getragen, daß sowohl der Markt, wie auch alle Straßen mit einem Steinpflaster versehen wurden. Dabei aber sollte es nicht verbleiben, dieselbe sorgte auch für abendliche Beleuchtung der Straßen. Nun kann Jeder trockenen Fußes durch die Straßen wandeln und somit ist denn der längst ausgesprochene Wunsch in Erfüllung gegangen.

Um aber dem handeltreibenden Publikum noch mehr zu Hülfe zu kommen, ist durch Vermittelung unseres verehrten Herrn Landraths ein Weg, der so vielfältig bereist wurde, aber im Frühjahr und Herbst nicht ohne erhebliche Beschwerden ja Gefahren zu passiren war, mit einer Chausse versehen worden. Es betrifft den Marktflecken Mielzyn, woselbst ein lebhafter Handel mit Vieh und namentlich mit Schwarzvieh getrieben wird und von Menschen aus den entferntesten Gegenden dieser und der angrenzenden Provinzen besucht wird. Zu wünschen bleibt nur noch, daß diese Chaussee bis zu der nach Strzalkowo ausgedehnt würde.

Das Städtchen Witkowo hat drei Konfessionsschulen, an welchen 5 Lehrer angestellt sind. Dieselben sind sämmtlich tüchtige Männer, die mit Gewissenhaftigkeit ihren hohen Beruf wahrnehmen und ihre Pflegebefohlenen zu tüchtigen Staatsbürgern zu erziehen suchen. Namentlich zeichnet sich noch besonders der erste jüdische Lehrer dadurch aus, daß er außer seinen gewöhnlichen Lehrstunden in der Elementarklasse auch noch besonderen Privatunterricht an Knaben im Lateinischen, Französischen und Rechnen giebt und sie dadurch so weit bringt, daß sie für die vierte Klasse eines Gymnasiums reif befunden werden. Derselbe hat bei der am 30. März c. abgehaltenen Prüfung seiner ersten Klasse — einstweilen hat er auch die zweite Klasse dieser Elementarschule übernommen, so lange, bis sich ein qualificirten zweiter Lehrer findet — dargethan, welche Anstrengungen es ihn gekostet, diese Masse Kinder (gegen 70 an der Zahl) auf den Standpunkt des Wissens zu bringen, auf welchem sie jetzt stehen. Der gesammte Schulvorstand, überrascht durch diese Leistungen, fühlte sich veranlaßt, dem vorerwähnten Lehrer das wohlverdiente Lob zn spenden.

Die Kaufmannschaft wird durch die jüdische Bevölkerung vertreten. Die christlichen Bewohner sind größtentheils Handwerker, darunter befinden sich 40 christliche Stiefelmacher und eben so viele jüdische Schneider. Was aber diesem Städtchen mangelt, sind einige tüchtige Handwerker, als Schmiede, Schneider, Schlosser. Aber vor Allem fehlt hier noch ein Arzt, wenn auch nur ein Wundarzt 1. Klasse, der zugleich Accoucheur ist. Der zeitige Arzt ist ein tüchtiger Mann, aber für den großen Umkreis von 4 Meilen reichen seine Kräfte nicht aus. Unser Städtchen hat immer zwei Aerzte gehabt. Beide können ihr auskömmliches Brod haben, zumal sich hier eine Apotheke in dem besten Zustande befindet.

Was aber in unserem Städtchen noch von besonderer Wichtigkeit ist, sie birgt in sich einen evangelischen Pastor, welcher bereits 55 Jahre an Ort und Stelle ist und vor 5 Jahren sein Amtsjubiläum gefeiert hat. Er ist ein Greis von über 80 Jahr und jetzt der Aelteste der Stadt, der sein Amt aber nach wie vor wie ein Mann verwaltet, dabei auch die Liebe, Hochachtung und Ehrfurcht nicht allein von seiner Gemeinde, sondern von allen Glaubensgenossen genießt und bei Jedermann in großer Achtung steht. Der Höchste schenke ihm noch viele freudige Tage!

△ Aus der Provinz, im April 1868. Der „Hon" theilt in seinem Abendblatte vom 26. Februar den Wortlaut der Ansprache mit, welcher Herr Dr. Popper (Primararzt am städtischen Spitale in Miskolcz) bei Eröffnung der Notablen-Konferenz an den Herrn Kultusminister richtete. Die interessantesten Stellen lauten: Ew. Excellenz begnügen sich nicht mit der Förderung der politischen Gleichberechtigung der vaterländischen Israeliten. Ew. 2c. thaten noch mehr. Sie boten auch huldreichst Ihre Hand, damit wir endlich aus den ungeordneten kultuellen Zuständen uns befreien, und indem Ew. 2c. dies thaten, traten Sie mit einer Handlung ohne Gleichen auf den historischen Schauplatz.

Diesem erhabenen Bestreben Ew. 2c. kam zwar vor ungefähr 60 Jahren der größte Held unseres Jahrhunderts, Napoleon I. zuvor, indem er ebenfalls darauf sein Augenmerk richtete, daß die innern Angelegenheiten der israel. Bewohner seines damals riesenhaften Reiches geordnet werden sollten. Doch welch ein mächtiger Unterschied in der Ausführung dieser beiden scheinbar gleichartigen Beschlüsse. Dort bescheidet ein mächtiger Despot seine Unterthanen vor sich, jedes seiner Worte ist Befehl. Indem ich auf die Verhandlungen des französischen Sanhedrin zurückblicke und bedenke, welche Schamröthe das Antlitz meiner französischen Glaubensgenossen überflog, als sie vorerst beweisen mußten, daß die reinen Lehren unserer uralten heiligen Religion mit der Sicherheit des Staates, mit dem Wohle der Staatsbürger nicht im Widerspruche seien — indem ich dies in diesem bedeutsamen Moment empfinde und mit dem Vorgehen Ew. 2c. vergleiche, womit Sie der ganzen Welt beweisen, wie man auf korrekt konstitutionellem Wege die Initiative zur Regelung konfessioneller Angelegenheit ergreifen müsse; es ist unmöglich, daß wir Ew. 2c. unsern heißesten, innigsten Dank nicht ausdrücken, mit dem Wunsche, daß der Allmächtige Ew. 2c zum Wohle des Vaterlandes und der ganzen Menschheit noch lange erhalten möge (Stürmische Eljenrufe.)

Uebergehend auf die Reihe von Berathungsgegenständen, welche Ew. 2c. uns soeben vorlegen, nehmen wir dieselbe mit größter Bereitwilligkeit und voller Beruhigung als Grundlage unserer Konferenzen an. (Allgemeine Zustimmung.) Groß ist die Aufgabe, schwer die Arbeit, die unser wartet; doch wir nähren die Hoffnung, daß wir das vorgesteckte Ziel erreichen werden. Ich kann es nicht verschweigen, daß ich schwere Besorgniß hegte, als ich auf die ehrenvolle Berufung Ew. 2c. hierher eilte; aber ich bekenne aufrichtig, meine Zweifel sind zum großen Theile geschwunden infolge der soeben vernommenen Erklärung Ew. 2c., daß die auf unsere konfessionellen Angelegenheiten bezügliche Autonomie, ebenso wie für die übrigen Konfessionen des Landes, auch für uns als gesichert zu betrachten sei. Der andere Theil meiner Besorgnisse, welcher aus der Voraussetzung entsprang, daß die Meinungsverschiedenheit unter meinen berufenen Vertrauensgenossen den Fels bilden werde, woran unser eifriges Bestreben Schiffbruch leiden könne, ist ebenfalls in bedeutendem Maße geschwunden, indem ich durch zweitägiges Beisammensein Gelegenheit hatte, mich von jener Begeisterung zu überzeugen, wovon wir alle durchdrungen sind, um Ew. 2c. großmüthige Intentionen zu unserer eigenen Beglückung und zur Verherrlichung unseres theueren Vaterlandes in Ausführung zu bringen.

Gestatten mir Ew. 2c. zu glauben und zu hoffen, daß wenn, wovor uns Gott bewahre, die Ordnung unserer konfessionellen Angelegenheit auf dem gegenwärtig so weise gewählten Wege nicht gelingen sollte, die hohe Regierung die Regelung dieser Angelegenheit, welche auch mit der Wohlfahrt des Staates in engem Zusammenhange steht, auf andere Weise ins Werk zu setzen geruhen werde, als solche, welche den Gesetzen unseres theueren Vaterlandes nicht widersprechend, gleichzeitig die Glaubenslehren unserer heiligen Religion in ihrer vollen Integrität aufrecht erhalten. (Stürmische Eljen-Rufe.)

Zu dem am 24. stattgefundenen Eliten-Balle der Pesther Bürger, welchen der Kaiser mit seiner hohen Gegenwart beehrte, erhielten sämmtliche Notablen durch den Präses des Pesther Bürgerausschusses, Herrn Dr. Ign Harras, Einladungen zugesandt. Von dem Pesther Gleichheitsverein wurden die Notablen als Gäste aufgenommen, wobei ihnen gleichzeitig für die ganze Dauer ihres Pesther Aufenthaltes die sämmtlichen Vereinslokalitäten zur Verfügung gestellt wurden. Da nach ihrer Begrüßung eine Ausschußsitzung des Vereins abgehalten wurde, in welcher die Frage der Magyarisirung der deutschen Namen der Israeliten besprochen wurde, sahen sich sechs der Gäste veranlaßt, an der Debatte lebhaften Antheil zu nehmen. Es gewann dabei die richtige Ansicht das Uebergewicht, daß der ungarische Name nur Nebensache, und das Hauptgewicht darauf zu legen sei, daß die Gesinnung als eine ungarische sich manifestire.

Zum Schlusse der Berathung machte der Trentschiner Grundbesitzer und Mitglied der Notablenversammlung, Herr Leopold Popper, zu Gunsten des Vereins eine Spende von tausend Gulden östr. W., wofür ihm die lebhaftesten Zurufe zu Theil wurden. Dies geschah am 22. Am 23. veranstaltete das Pester Konferenzmitglied, Hr. Moritz Wahrmann, zu Ehren seiner Kollegen ein Banket, bei dem der genannte Herr Popper abermals tausend Gulden spendete, deren Interessen jährlich einem braven Studenten geschenkt werden sollen. Tags darauf erlegte er den Stiftungsbetrag beim Pester Kultus-Vorstande.

Am 26. Febr. hatten die Konferenzmitglieder die Ehre einer Audienz beim Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Andrassy.

Herr Dr. Joseph Popper als gewählter Sprecher derselben richtete an denselben folgende Ansprache:

Hochgeborener Herr Ministerpräsident!
Excellenz!

Die israelitischen Landesbürger der beiden Brüderländer ergreifen mit Eifer die Gelegenheit, Ew. 2c. dem hochvtrdienten Präsidenten der gesetzlichen ungarischen Nationalregierung die huldigende Verehrung und den innigsten Dank dafür auszudrücken, daß Ew. 2c. für die gesetzliche Einführung der Gleichberechtigung unserer Glaubensgenossen mit Ihrem mächtigen Einfluß mitzuwirken geruhten.

Wohl sind in einem freien konstitutionellen Staate große moralische Aktionen nicht das Verdienst Einzelner! Wir wissen und fühlen es daher auch, daß es der Genius der Nation war, dem wir es zu verdanken haben, daß die ruhmreichen Annalen unseres Vaterlandes um ein neues glänzendes Blatt bereichert wurden, mit einem Blatte, auf dem für ewige Zeiten verzeichnet steht, daß nahezu eine halbe Million auf der geheiligten Erde dieses Vaterlandes geborener Kinder der gemeinsrmen theuern Mutter wiedergegeben worden.

Der Ruhm für die Gewährung dieser Gabe gebührt der hochherzigen ungarischen Nation, Sr. Maj. unserem allergnädigsten Herrn und König und dem Reichstage. Seien sie dafür gepriesen und gesegnet!

Allein die Art und Weise der Gewährung, welche bisher ohne Vorgang in der Emancipationsgeschichte unserer Glaubensgenossen — daß wir nicht nur als Juden, sondern auch als Ungarn stolz aufblicken können auf die an der Spitze der Regierung stehenden hochsinnigen Patrioten — das ist Ew. 2c. unsterbliches Verdienst, das nicht nur in unserem eigenen, sondern auch in dem Herzen unserer in welchem Theile der Welt immer lebenden Glaubensgenossen der dankbarsten Anerkennung begegnet.

Ew. 2c.! Gegenwärtig haben wir das Glück, uns als die mit dem hochschätzbaren Vertrauen des kgl. ungarischen Kultus- und Unterrichtsministers beehrten Konferenz-Mitglieder vorzustellen und der Gunst und dem Schutze Ew. 2c. die große und heilige Angelegenheit zu empfehlen, welche wir hier vertreten. Das Grundprinzip, von dem wir in unseren Vorarbeiten für die Regelung unserer inneren konfessionellen Angelegenheiten ausgegangen sind, ist: unter unversehrter Aufrechthaltung der heiligen Lehren unserer altehrwürdigen Religion den Anforderungen des Zeitgeistes nach Möglichkeit zu entsprechen und die gerechten Anforderungen des Staates zu erfüllen.

Den Erfolg des großen und unsererseits unbegrenzte Opferwilligkeit erheischenden Werkes konnten wir beinahe als gewiß betrachten, wenn nicht leider ein Theil unserer Glaubensgenossen sich hätte auf den Irrweg verleiten lassen, auf dem man ihnen glauben macht, daß wir, indem wir in die Verwaltung unserer inneren Angelegenheit Ordnung und in unseren Schulen die religiöse und zeitgemäße Wissenschaftlichkeit einzubürgern bestrebt sind, in unserem alten überlieferten Ritus Aenderungen vorzunehmen, und einen Druck auf die Gewissen auszuüben wünschen.

Gestatten Euer 2c. uns feierlich zu erklären, daß es uns nichts ferner liegt, als zu einer solchen Voraussetzung auch nur den geringsten begründeten Vorwand zu bieten.

Lassen Euer 2c. uns glauben und hoffen, daß die ungarische Regierung unsere eifrigen patriotischen Bestrebungen zu würdigen und ihrer Unterstützung theilhaftig zu machen geruhen werde, die wir aus der Tiefe unseres Herzens wünschen, daß Gott der Allmächtige Euer 2c. segne und lange am Leben erhalte.

Die Antwort des Herrn Ministerpräsidenten giebt der „Pest. Ll.", wie folgt, wieder:

Seine Exzellenz dankte zunächst für das ihm gegenüber ausgesprochene Vertrauen, den ihm gespendeten Dank jedoch lehnte er ab; er habe in dieser Angelegenheit wie in jeder anderen nur seiner Ueberzeugung gemäß gehandelt, daher er auch den Dank nur als einen verstärkten Ausdruck des Vertrauens betrachte. Auch bezüglich des gegen die Gesetzgebung ausgesprochenen Dankes könne er nicht umhin zu bemerken, daß dieselbe nur der Gerechtigkeit Genüge geleistet habe, als sie einer ehrenwerthen, patriotischen und treu anhänglichen Glaubensgenossenschaft den ihr gebührenden Platz eigeräumt, und dadurch dem Vaterlande eine halbe Million guter Bürger gewonnen hat. Rücksichtlich der Art, wie dieser legislatorische Akt vollzogen wurde, sei er der Ansicht, daß derselbe gerade zur rechten Zeit erfolgte; es wäre nicht so gut gewesen, wenn er später eingetreten wäre. Jedes Ding brauche seine Zeit, auch der liebe Gott habe die Welt in 6 Tagen erschaffen, gewiß bedurfte er so vieler Zeit, sonst hätte er sie eben schneller erschaffen Bezüglich der gegenwärtigen Arbeiten der Konferenz sehe er eine Gewähr des Gelingens in der Umsicht und Wärme, mit welcher der Kultusminister dieselbe in Anspruch genommen. Meinungsverschiedenheiten gebe es überall, man möge sich durch solche nicht abschrecken lassen. Es steht zu hoffen, daß die Institutionen, welche die Konferenz zu schaffen bestrebt ist, auch für die Glaubensbrüder in andern Ländern mustergiltig sein werden, und er sei überzeugt, daß dieselben dazu beitragen werden, dem Lande patriotische und treu anhängliche Bürger zu geben.

Hierauf erfolgte die Vorstellung der einzelnen Konferenzmitglieder, wobei sich zwischen Sr. Excellenz und mehreren Konferenzmitgliedern eine mehrere Minuten währende Konversation entspann.

Am 27. Vormittags wurden die israelitischen Vertrauensmänner von dem eben in Pestofen weilenden Könige in besonderer Audienz empfangen.

Herr Leo Holländer aus Eperies richtete an Sr. Majestät folgende Ansprache:

„Indem wir heute zum ersten Male des Glückes theilhaftig werden, vor dem erhabenen Angesicht Eurer Majestät nicht nur als bisherige treue Unterthanen, sondern als freie Staatsbürger unseres geliebten Vaterlandes Ungarn unsere tiefste Huldigung darzubringen, tragen wir vor Allem an den Stufen des Thrones Eurer Majestät den aus der Tiefe unseres Herzens entsprungenen, innigsten, tiefsten Dank ab dafür, daß Eure Maj. unsere Gleichberechtigung mit väterlicher Huld zu sanktioniren und uns allerdings zu freien Staatsbürgern zu machen geruht haben.

Auf die Einladung des Kultus- und Unterrichtsministers Enrer Maj. haben wir uns aus dem ganzen Lande hier versammelt zu dem Behufe, um unsere konfessionellen und Schul-Angelegenheiten zu ordnen. In tiefster Ehrfurcht wagen wir es nun, darum zu flehen, daß Eure Maj. geruhen möge, uns in dieser unserer schweren Aufgabe durch Allerhöchst Ihre väterliche Huld und Ihren Schutz zu unterstützen.

Gott erhalte Eure Maj. und die ganze königliche Familie im besten und glücklichsten Wohlsein.

Es lebe der König!

Se. Maj äußerte in der Antwort auf diese Ansprache: Er sei sehr befriedigt von den Bestrebungen, welche der Konferenz zu Grunde liegen, und hoffe, daß dieselben dem erwünschten Ziele entgegenführen werden. Se. M. bemerkte huldreichst, er habe gehört, die Mitglieder der Konferenz seien aus allen Theilen hierhergekommen, erkundigte sich voll Interesse um den Fortgang der Arbeiten und hob ganz besonders die große Bedeutung und Wichtigkeit der Schul-Angelegenheiten hervor.

Die „Pr." enthält folgendes Telegramm:

Pesth, 2. März. Gestern hat die Schlußsitzung der israelitischen Vertrauensmänner stattgefunden, in welcher ein von denselben ausgearbeitetes Gemeinde- und Schulstatut dem Kultusminister unterbreitet wurde.

In der gestrigen Schlußsitzung der Israelitenkonferenz stellte Eötvös der eifrigen Thätigkeit den besten Erfolg in Aussicht, wo Eintracht und Einigkeit walten, werde trotz obwaltender Meinungsverschiedenheit ein günstiges Ergebniß erreicht werden. Nach einer Mittheilung des „Lloyd" würde in Folge einer Vereinbarung sämmtlicher orthodoxen Konferenz-Mitglieder die Erklärung abgegeben, die Hoffnung der Orthodoxen, daß die Konferenz zur Eintracht führen werde, sei nicht getäuscht worden. Dem Kongresse werde das Werk gelingen.

Militsch, 26. März. [Vollendung der Chaussee von Trachenberg nach Ostrowo und Kalisch.] Sicherem Vernehmen nach wird die Chaussee Sulmierzyce-Adelnau jedenfalls noch vor Ende dieses Monats vollendet. Unser Kreis erhält damit eine sehr wesentliche Verbesserung seiner Kommunikation vom Bahnhofe Trachenberg über Militsch in östlicher Richtung nach Ostrowo und Kalisch 2c. hin, und unsere Stadt selbst wird dadurch erfreulicher Weise Knotenpunkt zweier sich hier kreuzenden Chausseen. Durch die zu vollendende Linie kann die Bahnstation Trachenberg nunmehr also in einen regelmäßigen Verkehr mit den östlich von ihr liegenden Distrikten gezogen werden, und nächstdem bildet sich auch von Breslau her durch unsern Kreis eine neue Fracht- und Poststraße nach Ostrowo und Kalisch über Sulmierzyce und Adelnau. Auf die neue Frachtlinie legen wir selbstverständlich sehr großen Werth, ohne damit die Postlinie unterschätzen zu wollen. (Schles. Ztg.)

Literarisches.

Eine soeben im Verlage von Gustav Hempel in Berlin erschienene Flugschrift: „Preußisches Heerwesen und preußische Politik" hat die Thatsachen und Angaben der vor Kurzem erschienenen „Geschichte der Landwehr von 1815—1859" zu einfachen Ergebnissen zusammengezogen und auf den Gang der Ereignisse angewendet, um das Wechselverhältniß nachzuweisen, welches seit den Freiheitskriegen zwischen der auswärtigen Politik und der Heeresverfassung Preußens bestanden hat. Es ist die Absicht des Verfassers hierdurch zu zeigen, weshalb Preußen in den bekannten Krisen, namentlich der letzten zwanzig Jahre, sich zum Schmerz der Vaterlandsfreunde seiner nationalen Aufgabe versagen mußte, und zugleich, welche Erfahrungen, welche Umsicht und Arbeit erforderlich waren, um unser Heer zu einem ausreichenden Werkzeuge für den Beruf unseres Staates umzugestalten, und daß es nicht ein augenblicklich blendender Erfolg, sondern die Einsicht in den geschichtlichen Zusammenhang ist, welcher die neuere Politik Preußens und die Heeresreorganisation zugleich rechtfertigt.

Von dem seit länger als einem Jahre vergriffenen: Vademekum des praktischen Baumeisters, sämmtlicher Baugeerwerksmeister u. Techniker von Ludwig Hoffmann" ist soeben in der landwirthschaftlichen Verlagsbuchhandlung von Wiegandt & Hempel in Berlin die 4. Auflage erschienen, und zwar in ausgedehnter Umarbeitung, die sich besonders in den Artikeln und Tabellen zeigt, welche den Fortschritten der neueren Technik gewidmet sind; z. B. Beleuchtung, Heizung, Eisenkonstruktionen 2c. Es enthält das auf wenige Bogen zusammengedrängte Werkchen in alphabetischer Ordnung die während der Baupraxis unentbehrlichen Notizen und Tabellen, überhaupt die Hülfsmittel zur Anordnung, Veranschlagung und Berechnung; als Anhang höchst praktisch angelegte Reduktions- und Löhnungs-Tabellen, die viel Zeit ersparen.

Das mit Fleiß und vieler Umsicht ausgearbeitete Handbuch kann daher Baugewerksmeistern und Technikern auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

Landwirthschaftliches.

Die kgl. Direktion der Ostbahn macht bekannt, daß der Transport des zur Frankfurter Zucht- und Fettvieh-Ausstellung den 7. bis 10. Mai zum Versand kommenden Viehes auf der Ostbahn dahin ermäßigt ist, daß beim Hintransport der tarifmäßige Frachtsatz zu zahlen ist, daß dagegen der Rücktransport der unverkauft gebliebenen Thiere auf derselben Route und nach der Absendestation frachtfrei erfolgt. Den Begleitern der Schauthiere wird die Benutzung der 3. Wagenklasse resp. der Viehwagen gegen Lösung eines Billets der 4. Wagenklasse gestattet. Der frachtfreie Rücktransport erfolgt gegen Rückgabe des Viehzettels für den Hintransport und auf Grund einer Bescheinigung des Ausstellungskomités, daß die Thiere auf der Ausstellung gewesen und unverkauft geblieben sind. Diese Bestimmungen treten in Kraft 14 Tage vor dem Beginn der Ausstellung und dauern 8 Tage nach dem Schlusse derselben.

Saatfrucht und Ernte. Wie außerordentlich groß der Einfluß einer guten Saatfrucht auf den Ertrag ist, ergiebt sich aus folgendem, ebenso interessanten wie lehrreichem Versuche. Ein sich in gleichem Baue und in gleicher Düngkraft befindendes Feld wurde im vorigen Herbste in drei gleiche Theile getheilt. Der Theil I. wurde besamt mit Weizenkörnern, von denen durchschnittlich 389 ein Loth wogen, der Theil II. mit Weizen, von denen das Loth 361 Körner enthielt und der Theil III. mit Weizen derselben Art von denen aber nur 331 Körner auf ein Loth gingen. Beim vorgenommenen Ausdrusche wurde ermittelt, daß der Theil III., der die vollkommensten Körner erhalten hatte, den Ertrag des gleich großen und gleich großen und gleich guten II. Stückes circa um 163 Pfd. und den Ertrag des Stückes I., das die unvollkommensten Körner als Saatgut in gleichem Maße erhalten hatte, sogar um 195 Pfd. Weizenkörner überstieg. Hieraus folgt, daß die Masse des Landwirthsstandes noch nicht genugsam beobachtet, wie nachtheilig es ist, die bessere Frucht zu verkaufen und die geringere Qualität als Saatfrucht zu benutzen.

Vermischtes.

* Wien, 2. April. [5306 Gläschen „Bittern".] Vorgestern fand bei einem hiesigen Bezirksgerichte eine sehr heitere Verhandlung statt. Der hiesige Branntweinschänker Leopold K. klagte nämlich den in seiner Nachbarschaft wohnhaften Hausmeister Wenzel L. auf Bezahlung von bei ihm auf Borg getrunkenen 5306 Gläschen „Bittern", welche der Geklagte während eines Zeitraumes von 18 Monaten vertilgt hatte. Der Kläger beanspruchte für die 5306 Gläschen „Bittern", in 2 Kreuzer das Gläschen berechnet, den Betrag von 106 Gulden und 12 Kreuzern nebst den Klagekosten. Der Hausmeister stellte wohl nicht in Abrede, daß er eine große Anzahl von „Bittern" bei seinem Nachbar ausgetrunken habe, doch könne er unmöglich glauben, daß deren Anzahl sich auf 5306 Gläschen beziffere; er erklärte sich jedoch bereit, seine Schuld in wöchentlichen Raten zu einem Gulden abzahlen zu wollen, wenn sein Herr Nachbar sich herbeilasse, die Anzahl der Gläschen „Bittern" durch einen Eid zu bekräftigen. Kläger erklärte, sich unmöglich zur Ablegung eines Eides herbeilassen zu können, da möglicherweise denn doch eine Irrung beim Aufschreiben vorgekommen sein könne. Der Vermittlung des Richters gelang es, einen Ausgleich zu Stande zu bringen. Der Geklagte machte sich verbindlich, 5000 Gläschen „Bittern", also 100 Gulden in Wochenraten von 2 Gulden zu bezahlen, und gab zugleich das Versprechen, auch ferner seinen Bittern bei seinem Nachbar zu trinken.

* [Die Rechte der Frauen] finden, wenn auch nicht in der parlamentarischen, doch in der Kirchspielsphäre immer mehr Anerkennung. So ist eine Frau Namens Sarah Wooster in der Gemeinde Illmire in England als Oberaufseherin des Armenhauses und der Gemeindelandstraßen ernannt worden, „weil keine tauglichere Person für dieses Amt in dem Bezirke zu finden war."

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. 1) Bei dem Kreisgericht zu Lissa am 23. März cr. Mittags 12 Uhr der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren über den Nachlaß des Pfarrers Johann Berthold Zöllner zu Gollmütz. Einstweiliger Verwalter der Masse: Jastizrath Pohle. Kommissar des Konkurses Kreis-Gerichtsrath Gerber.

2) Bei dem Kreisgericht zu Samter am 27. März c. der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Handelsmanns Moritz Baumann zu Pinne Tag der Zahlungseinstellung der 13 März c. Einstweiliger Verwalter der Masse: Rechtsanwalt Steuer. Kommissar des Konkurses Kreisgerichtsrath Schmidt.

II. Beendet. 1) Bei dem Kreisgericht in Schrimm am 14. März c. der Konkurs über das Vermögen des Photographen Haller daselbst, und ist der Gemeinschuldner als entschuldbar nicht erachtet worden.

(Fortsetzung in der Beilage)

2) Bei dem Kreisgericht zu Schubin am 27. März cr. der Konkurs über den Nachlaß des daselbst verstorbenen Vikars Roman Ostrowski durch Ausschüttung der Masse.

III. Die Schließung eines Akkordes ist beantragt: Bei dem Kreisgericht zu Lissa in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Schete Adam** daselbst.

IV. Termine und Fristabläufe. Dienstag den 7. April c. bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl in dem Konkurse über den Nachlaß des am 17. August 1866 zu Wyszyn verstorbenen Kaplans Ignatz Kubalak Vormitt. 10 Uhr Termin zur Prüfung der bis zum 15. März c. angemeldeten Forderungen vor dem Kommissarius des Konk. Kreisrichter Vollmar.

Mittwoch den 8. April c. bei dem Kreisgericht zu Posen in d. Konkurse über das Verm. der Kauffrau E. Morgenstern hierselbst Vorm. 11 Uhr Termin zum öffentlichen Verkauf der zur Masse gehörigen Außenstände im Gesammtbetrage von 185 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. an den Meistbietenden vor dem Komm. des Konk. Kreisgerichtsrath Gäbler.

Donnerstag den 9. April c. bei dem Kreisger. zu Samter in dem Konk. über das Verm. des Handelsmanns Moritz Baumann zu Pinne Termin zur Bestellung eines definitiven Verwalters und Ablauf der Ablieferungs- resp. Zahlungsfrist.

Sonnabend den 11. April c. bei dem Kreisgericht zu Schroda in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. W. N. Jerzykiewicz daselbst Ablauf der Zahlungs- resp. Ablieferungsfrist.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Mittwoch den 8. April c. 1) Durch das Kreisgericht zu Posen die zum Nachlasse der Wojciech und Catharina Zimny'schen Eheleuten gehörige Wirthschaft Nr. 4 des Dorfes Czerwonak, etwa 55 Morgen Acker enthaltend und abgeschätzt auf 1923 Thlr., an Ort und Stelle.

2) Bei dem Kreisgericht zu Grätz die dem Bürger Bartholomaeus Knoll gehörigen, zu Doktorowo Feldmark Nr. 1 und Grätz Nr. 4 belegenen Grundstücke, das erstere auf 1784 Thlr. und das letztere auf 820 Thlr. abgeschätzt.

Verlegt ist der bei der Gerichtstagskommission zu Jutroschin zum Verkauf des zum Nachlasse der Wittwe Jasczinska, Marianna geb. Trzeciak gehörigen Hausgrundstücks Jutroschin Hypoth.-Nr. 200 und das bei Jutroschin belegene Ackerstück Hyp.-Nr. 313 anberaumte Licitationstermin auf d. 1. Mai c.

Telegramm.

Florenz, 6. April. Die Deputirtenkammer genehmigte den Artikel des Mahlsteuergesetzes, nach welchem mit der Mahlsteuer die Rentenkuponssteuer eintritt.

London, 6. April. Das Ministerium beschloß trotz des Freitagsvotums im Amte zu verbleiben.

Angekommene Fremde

vom 6. April.

HOTEL DE BERLIN. Frau Justizräthin Rüdenburg aus Pleschen, die Gouvernanten Fräul. Trogisch aus Mogilno und Fräul. Mössenederaus Bromberg, Schauspielerin Fräul. Pauli aus Neu-Strelitz, Avantageur v. Schmiedseck aus Köslin, Baumeister Schlarbaum nebst Tochter aus Gnesen, Gerichtssupernumerar Schmidt aus Mielczyn, die Kaufleute Kieserfeld aus Berlin und Blindow aus Bentschen, die Stadtverordneten Schortag und Wandel und Bürgermeister Noak aus Bentschen, die Rittergutsbesitzer Napiralowicz aus Lechlin und Reichenberg und Pastor Hilsen aus Staykowo, Gutsbesitzer Paepke, Stiftsgüter-Administrator Briese nebst Frau aus Lubosin, Gen.-Sekretär Schönfeld aus Leibus.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Daszynski nebst Frau aus Zawada, Kaufmann v. Ciechowski aus Paris.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Roesler, Krause und Guttmann aus Berlin, Woysanowski aus Schrimm und Rönelt aus Wien, Gutsbesitzer Kunze aus Ramin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Piersko, v. Braunschweig nebst Frau aus Blanek, Frau v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, Graf Arco aus Wronczyn, v. Wallhofen aus Breslau, Taczarski aus Kobylin, Rozdrazewski aus Dabsko und Elfriede Opitz aus Ruszkowo, königl. Feldmesser Blaschke nebst Familie aus Neisse, Ingenieur Fischer aus Insterburg, Kaufmann Ziegele aus Stuttgart, königl. Domänenpächter Kinder aus Nochowo, Studiosus Schmersahl aus Hannover.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarochowski aus Sokolniki, v. Lakomicki und v. Lawitzki aus Warschau und v. Rosinski aus Polen, Rentier Lehfeldt aus Breslau, die Kaufleute Hardtmann aus Berlin, Hausotte aus Leipzig und Kremski aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Chelmicki und Wyczalczewski aus Polen, die Landwirthe Woyciechowski aus Unija, Laiszner nebst Frau aus Babin und Jasienski aus Paris.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kowalski aus Sarbia, v. Jablkowski aus Szewce, v. Skalski aus Kozlowo, Frau Nehring aus Sokolnik, v. Dziembowski aus Roszkowo, v. Karczewski aus Czarnotek, Frau v. Gostomska nebst Tochter aus Zajzierze, Frau Dr. Monski aus Schroda und v. Nasierowski aus Oczokowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frau Taczanowska aus Marszewo, Graf Bninski aus Chraplewo, Kobylinski aus Opatowko, Dr. Niegolewski aus Morownica, Turno nebst Frau aus Obiezierze, Laszczynski aus Grabowo, Mankowski aus Rudki, Kierski aus Chwalszyce und Graf Kwilecki aus Oporowo, Kaufmann Makowski nebst Familie aus Danzig, Bürger Lyszkowski aus Thorn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Krüger aus Wikoslaw, v. Zychlinski aus Jeswitz, Heickeroth aus Zabikowo, v. Slubowski aus Warschau, Rechtsanwalt Dr. Maier aus Trzemeszno, Expediteur Szwedler aus Strzalkowo, Gutsbesitzer Gustowski aus Polen, die Ingenieure Lohausen und Bäntsch aus Berlin, die Kaufleute Wassidlo aus Stettin, Rosenheim aus Heidnigsfelde, Lasker aus Pleschen, Plewesk und Koblinski aus Breslau, Ulmer aus Liegnitz, Neukirch aus Elbing, Lehmann aus Berlin, Bardorff aus Dresden, Scholz aus Löbau, Studiosus Grundies aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Szolczewski aus Rogasen, Frau v. Kliszczewska aus Zielnik, von Suchorzewski aus Tarnowo, Kalkulator Hiert, die Aktuare Friebe und Berger und Bürger Bogalinski aus Schroda, die Frauen Gerbrecht aus Pudewitz, Fronkowska aus Notaszewo, Eigenthümer Gintrowicz aus Buk, Rittergutsbesitzer v. Rejewski aus Sobiesierno.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Techniker Löckermann aus Breslau, Müllermeister Ertel ans Czempin, Buchdruckerei-Faktor Berger aus Köln, Pastor Erdmann nebst Tochter aus Buk, Vorwerksbesitzer Palicki aus Opalenica, die Kaufleute Possada aus Breslau Bernhard aus Berlin, Hertel aus Kozmin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung

betreffend das Militär-Ersatzgeschäft in Posen.

Die Militär-Ersatz-Kommission für die Stadt Posen wird die Militärpflichtigen des Jahrganges 1848, sowie die Gestellungspflichtigen aus den früheren Jahrgängen vom 28. Mai bis 4. Juni d. J. täglich Vormittags von 7 Uhr früh ab im **Koenig**'schen Lokale links vor dem Eichwaldthore, mustern, und zwar die Militärpflichtigen:

im I. Polizeirevier am Donnerstag den 28. Mai.
" II. dito " Freitag " 29. Mai.
" III. dito " Sonnabend " 30. Mai.
" IV. dito " Dienstag " 2. Juni.
" V. dito " Mittwoch " 3. Juni.

Loosung des Jahrgangs 1847 am Donnerstag den 4. Juni.

Alle zur Gestellung vor die Militär-Ersatz-Kommission Verpflichteten, ohne Unterschied, ob sie in der Stadt Posen geboren sind, oder nur vorübergehend hier verweilen, sofern sie noch nicht bei dem Polizei-Kommissarius ihres Reviers zur Einzeichnung in die Stammrolle sich gemeldet haben, werden aufgefordert, dies ungesäumt nachzuholen. Andernfalls haben dieselben Strafe und die sonstigen Nachtheile der Versäumniß zu erwarten.

Die Gestellungsverpflichteten haben sich reinlich gekleidet, pünktlich um 6 Uhr früh in dem Lokale einzufinden.

Posen, den 4. April 1868.

Königliche Kreis-Ersatz-Kommission.
Buchholz. v. Baerensprung.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 30. März ist am 31. März d. J. eingetragen:

1. in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 39. die Handelsgesellschaft **Kuttner & Lewitt** zu Posen ist aufgelöst und die Firma erloschen;
2. in unser Firmen-Register unter Nr. 1012. die Firma **J. H. Kuttner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Kuttner** daselbst;
   unter Nr. 1013. die Firma **Bernhard Lewitt** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Lewitt** daselbst.

Posen, den 31. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1014. die Firma **Jacob Kantorowicz** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Kantorowicz** daselbst zufolge Verfügung vom 31. März 1868 heute eingetragen.

Posen, den 1. April 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zur falliten Handlung **B. Szyminska** hierselbst, Wilhelmsplatz Nr. 16/17. gehörigen Waarenbestände und Utensilien sollen im Ganzen aus freier Hand verkauft werden. Kaufliebhaber wollen daher ihre Gebote bei dem Verwalter des Konkurses, **Heinrich Rosenthal** hierselbst, abgeben.

Posen, den 4. April 1868.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Proclama.

In dem Konkurse über das Vermögen des **Eduard von Koczorowski** aus **Piotrkowice** haben die Erben des zu Posen verstorbenen Speisewirths **Radtke**, nachträglich noch eine Indicat-Forderung von 320 Thalern nebst 5% Zinsen seit dem 14. Juni 1858 angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 27. April cr.,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissarius im hiesigen neuen Gerichtsgebäude anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Kosten, den 3. April 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissarius für Konkurs-Sachen
Wünnenberg.

Bekanntmachung.

Am 8. April d. J. Vormitt. 10 Uhr werden in **Lopienno** vor dem Wohnhause des Kaufmanns Herrn **Witowski** daselbst folgende Gegenstände:

1) ein Flügel,
2) eine Wanduhr,
3) zwei Sophas,
4) ein Sekretair,
5) zwei Kleider-Spinde,
6) zwei große Stühle,
7) sechs kleine Stühle,
8) ein Spiegel in Goldrahmen,
9) eine Komode und
10) zwei Mahagoni-Kleiderspinde

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch unsern Auktionskommissarius verkauft werden.

Wongrowiec, den 31. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Pleschen, den 20. Dezember 1867.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen, I. Abtheilung.

Die den Rechtsnachfolgern der **Cäcilie** gebornen **Napieralska** verwittwet gewesenen **Steinitz** zuletzt verehelicht gewesenen **Lewandowska** und deren Ehemanne Bürger **Matheus Lewandowski** gehörigen Grundstücke:

	Thl.	Sgr.	Pf.
1) Jarocin Nr. 3., bestehend aus einem Wohnhause mit Wirthschaftsgebäuden, abgesch. auf	1245	23	4
2) Jarocin Nr. 68., bestehend aus einem Wohnhause, einem Stalle, einer Schmiede und einem Garten, abgesch. auf .	524	20	—
3) Jarocin Nr 215., bestehend aus einem Wohnhause, einem Stalle und einem Garten, abgeschätzt auf	208	—	—
4) die zu Jarocin Nr. 3. resp. Nr. 216., 258., 288., 132. u. 232. gehörigen Ländereien im Flächeninhalt von 106 Mrg. 115 □Rth. incl. 2 Mrg. 69 □Rth. Wiese, abgeschätzt auf	5003	25	7
5) das zu Jarocin Nr. 215. gehörige Land, bestehend aus 2 Mrg. 155 □Rth., abgeschätzt auf	133	15	6
6) Jarocin Nr. 244., bestehend in 50 □Rth. Wiese, abgeschätzt auf	16	20	—

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. September 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger **Constantin Polewodzinski** wird zu dem Licitationstermine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten, Abtheilung I.

Kosten, den 26. Oktober 1867.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kostener Kreise belegene adlige Rittergut **Pietrkowice**, abgeschätzt auf 59,402 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Mai 1868
Vormittags 11 Uhr

im neuen Gefängnißgebäude hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Kolbenach.

Korbweiden-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der im Schutzbezirk **Kraykowo** vorhandenen einjährigen Weidenstockausschläge auf einer Fläche von ca. 20 Morgen steht ein Licitationstermin an Ort und Stelle auf

Dienstag den 21. d. M.
Vormittags 10 Uhr

an. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Fläche in Parzellen von 1 bis 2 Morgen abgetheilt und der Förster **Butt** in Kraykowo angewiesen ist, dieselben auf Verlangen am 17. und 18. d. Mts. in den Vormittagsstunden vorzuzeigen.

Ein Drittel des Steigerpreises muß von den Bestbietenden im Termin als Angeld gezahlt werden.

Die Bekanntmachung der übrigen Verkaufsbedingungen erfolgt im Termine.

Ludwigsberg, den 5. April 1868.

Der Oberförster
Krüger.

Auktion.

Donnerstag den 19. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1., diverse Möbel, als: **Tische, Stühle, Spinde, Bettstellen etc., Kleidungsstücke, Uhren, Wein, Absynth,** demnächst um 12 Uhr 2 **Flügel** versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Mittwoch den 15. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

sollen die Ziegel- und Torfvorräthe des Dom **Wąsowo** bei Kuslin, Kreis Buk, bestehend in circa

180,000 Mauersteinen bester Qualität,
70,000 Dachsteinen desgl.
6,000 2″ und 3″ Drainröhren,
8,000 Mauersteinbruch,
500 Fliesen
200,000 Soden Stichtorf,

in der Behausung der unterzeichneten Administration öffentlich meistbietend verkauft und die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Die Gutsadministration **Wąsowo.**
Scholtz.

Bekanntmachung.

Am 17. April 1868, Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts auf dem Marktplatze zu Pleschen ein **Flügelinstrument,** zwei **Sophas,** zwei **Spiegel,** acht **Rohrstühle,** zwei **Pferde** und sechs **Fohlen** meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade. Pleschen, den 23. März 1868.

Jahns, Büreau-Assistent.

Landgüter von 600 bis 1200 Morgen gutem Boden werden zu pachten gesucht. Näheres bei

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15. in **Posen.**

Freiwilliger Verkauf!

Das in **Schmiegel** am Markte unter Nr. 113. (Ecke der Kostener und der Alt-Grätzer Straße) belegene Hausgrundstück, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kaufläden, einer eingerichteten Bäckerei, mehreren Kammern, Hofraum, mehreren Stallungen, Einfuhr und Obstgarten wird gegen baare Bezahlung zu verkaufen gesucht. Näheres beim Eigenthümer zu erfragen.

Meine hier in der Stadt **Gnesen** belegene Gastwirthschaft bin ich Willens aus freier Hand mit guten Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten belieben sich zu melden bei dem Besitzer *Marcus Lewin,* **Gastwirth,** Posener Straße.

Landgüter jeder Größe weist zum Verkauf nach

Ehrhardt, kl. Ritterstr. 7.

Ein **Haus** in Neubrück, mit einigen Morgen Land und eingerichteter Bäckerei ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres Posen, kleine Gerberstraße 13b., bei Bäckermeister *Gohle.*

Ich beabsichtige, mein seit vielen Jahren in blühender Frequenz **bestehendes „Hôtel zu den drei Kronen"** bei einer Anzahlung von wenigstens 8000 Thlr. zu verkaufen. Unmittelbarer Verkehr wäre mir am liebsten.

Thorn, den 3. April 1868.

Eduard Sassanowski.

50,000 Thaler

sollen im Ganzen event. getheilt auf ein Rittergut im Regierungsbezirk Posen, wenn möglich in Nähe der schlesischen Grenze, auf Hypoth. pupillarisch sicher angelegt werden. Das Kapital wird unter günstigen Bedingungen auf lange Jahre gegeben. Offerten von den Herren Besitzern der p. p. Güter erbittet sich der frühere Gutsbesitzer *Krieger,* **Breslau,** Kleinburgerstraße 7.

Die Aufnahmeprüfung der neu angemeldeten Schülerinnen findet am Montag den 20. April statt. Schulanfang Dienstag den 21., Morgens 9 Uhr

Ottilie Piper,
Schulvorsteherin.

Anstalt zur Vorbereitung

für das **militärische** u. das **Seemanns-Examen. Pensionat.**

Berlin, Neuenburgerstraße 15.

v. Gleissenberg, Oberst a. D.

☞ Das neue Schuljahr beginnt den **19. April.** Anmeldungen werden bis dahin täglich in den Nachmittagsstunden von 4–6 Uhr entgegengenommen.

Dr. phil. Löwenberg.

Gründlichen Unterricht in der **Musik** ertheilt

Nowicki,
Organist an der Franziskanerkirche.
St. Martin 45., Parterre.

Unterricht.

Ein erfahrener Lehrer, Literat, in der Nähe von Posen, welcher glaubhaft nachweisen kann, daß er **wirklich** in kurzer Zeit Knaben für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten vorzubereiten im Stande ist, wünscht noch ein oder zwei Pensionäre.

Honorar je nach dem Alter 72 bis 84 Thlr. jährlich.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme unter soliden Bedingungen **St. Martin 23.,** 3. Etage.

Meine Niederlassung in **Jarocin** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Jarocin, den 2. April 1868.

A. Rögner,
Thierarzt I. Kl.

Geschlechtskranke,

Haut- u. Nervenkranke (Rückenmarksleiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände) heilt brieflich **Dr. Cronfeld,** Berlin, Linienstr. 149.

Der natürliche klimatische Kurort Bad Ottenstein

bei Schwarzenberg im Königreich Sachsen eröffnet die Saison am **1. Mai.**

Indikation: Rheumatismus, Gicht, Gelenksteifigkeit, alle Arten von Lähmungen, Nervenleiden und Schwächezuständen, Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Skropheln und Flechten, Katarrhe der Nase, des Kehlkopfes und der Lungen, Lungen-Krankheiten.

Kurmittel: Kiefernadel-Dampf- und Wannen-Bäder, Dampf- und Wasser-Douchen, Gebirgskräuter- und Mineral-Bäder, Inhalationen, Ziegenmolken, Kräutersäfte, elektrotherapeutische Apparate und die reine, milde und ozonreiche Gebirgsluft.

Besitzer: **G. A. Bauer.**
Badearzt: Dr. med. **Schiefer.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage habe ich hier **Wilhelmsstraße Nr. 13.** im Hause des Herrn **Justizrath** *Giersch* ein

Putz- und Mode-Geschäft

unter der Firma

W. Gudat

eröffnet und empfehle dieses Unternehmen hiermit der gütigen Beachtung und dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Posen, den 6. April 1868.

F. W. Gudat.

Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Grundkapital 1 Million Thaler; davon emittirt 750,000 Thaler.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig,** Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt,** welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, allen öffentlichen oder geheimen Konkurrenz-Verdächtigungen gegenüber zu erklären:

Daß die Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigung gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Ohnerachtet dieser Verluste ist das Grundkapital von den Herren Aktionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Aktien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 konstatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Kommission überzeugt hat und wie solches der Königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen geschehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiekapital abzüglich der gedachten 46,530 Thlr. in die diesjährige Campagne ein.

Die ergebenst unterzeichnete General-Agentur-Verwaltung ist zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungs-Anträgen stets bereit und empfiehlt dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum angelegentlichst zu diesem Zweck nachstehend die Herren Vertreter der Gesellschaft im Regierungsbezirk Posen.

Berlin, im April 1868.

Die General-Agentur-Verwaltung
für die Provinz **Posen, Pommern** und **Brandenburg.**

R. Bergemann.
Direktor.

Regierungs-Bezirk Posen.

Bentschen — Herr Rentier **H. Maehnel.**
Birnbaum — " Bürgermeister **Mack.**
do. — " Kaufmann **Ad. Hintze.**
Bojanowo — " Kaufmann **R. Th. Baentsch.**
Bomst — " Kaufmann **J. Cohn.**
Borek — " Kaufmann **J. Fraustädter.**
Buk — " Kaufmann **J. Bellach.**
do. — " Apotheker **Aug. Geisler.**
Czempin — " Kaufmann **Jacob Eckert.**
Dolzig — " Kämmerer **Burzynski.**
Fraustadt — " Kreis-Thierarzt **Hauckold.**
Gostyn — " Kaufmann **Louis Lewin.**
Hinzendorf — " Gutsbes. **A. Wilkens.**
Jutroschin — " Kaufm. **M. A. Sandberger.**
Kobylin — " Lehrer **Nic. Gregorowicz.**
Kosten — " **G. Schmidt.**
Kozmin — " Kaufmann **H. Wiegand.**

Kröben — Herr Post-Expediteur **Schmidt.**
Krotoschin — " Kaufmann **Th. Blanquart.**
Kurnik — " Post-Expediteur **Tepper.**
Lissa (Poln.) — " Gutsbesitzer **R. Dolcius.**
Meseritz — " Sekretär **Knothe.**
Miloslaw — " Kaufmann **A. Mendelsohn.**
Mur. Goslin — " Hotelbesitzer **Brüning.**
Neugut — " Gutsbesitzer **Carl Fuchs.**
Neustadt b. Pinne — " Apotheker **Severin Labedzki.**
Neustadt a. fW. — " Kaufmann **Marcus Lißner.**
Neutomysl — " Kaufmann **W. Peickert.**
Obornik — " Translateur **Meyer.**
Ostrowo — " Kaufmann **Simon Spiro.**
Paulhof — " Gutsbesitzer **Meider.**
Pinne — " Kaufmann **J. A. Borchardt.**
Pleschen — " Kaufmann **E. Heppner.**
Posen — " Kaufm. **Th. Gerhardt.**

Posen — Herr Rechn.-Rath **G. Ehrhardt.**
do. — " Reg.-Sekr. **Mulert.**
Rackwicz — " Kaufmann **David Oettinger.**
Rawitz — " Rentier **Reinh. Fischer.**
Rogasen — " Kämmerer **Jaenisch.**
Samter — " Conditor **Karpowski.**
Schrimm — " Geometer **v. Poleski.**
Schroda — " Stadtsekretär **Steyer.**
Schwerin a fW. — " Kreis-Thierarzt **Dr. v. Braun.**
Schwersenz — " Kaufmann **Moritz Wiener.**
Stenszewo — " Kaufmann **Herrm. A. Kahl.**
Unruhstadt — " Rentier **Th. Beckmann.**
Wreschen — " Kaufmann **F. Rakowski.**
Wronke — " Kaufmann **Herm. Lippmann.**
Zerkow — " Kaufm. **Herm. Goldbaum.**
Zirke — " Sekretär **Anton Kloffowski.**

Zum Incasso und Discontiren von Wechseln und Anweisungen auf hiesigen Platz sowohl, als auch auf Dänemark, Schweden und Norwegen; sowie zum An- und Verkauf von **Staats-Papieren, Anlehensloosen rc. rc.,** empfehlen sich unter Zusicherung billigster Bedienung

Adolph Lilienfeld & Co.,
Lotterie-, Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg.

Geschäftseröffnung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierorts — **Große Ritterstraße — im Illmer'schen Hause** ein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** etablirt habe, und bitte ich, indem ich mich nach wie vor zur **billigsten** Ausführung aller hierin vorkommenden Arbeiten bestens empfehle, um ferneren geneigten Zuspruch.

Antonie Kiese.

Auch werden Hauben und Strohhüte sauber und billig gewaschen und modernisirt.

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Kolonial- und Cigarrengeschäft vom **1. Mai c.** ab nach meinem eigenen neu erbauten Hause, **Posenerstraße Nr. 40.,** verlegen werde.

Zwei Lehrlinge, wo möglich mit Gymnasialkenntnissen, können sofort oder vom 1. Mai c. bei mir eintreten.

Buk, im März 1868.

J. Poniecki.

Ich wohne jetzt große Ritter- u. St. Martinstraßen-Eke Nr. 67.

C. A. Kluge,
Maler.

Caarth's Mieths-Bureau
befindet sich jetzt
Friedrichsstraße 12. 2 Treppen.

Da ich mein Geschäft mit dem heutigen Tage nach der großen Ritterstraße verlegt habe, bitte ich, auch hier mir ferneres Vertrauen zu schenken.

J. Specht,
Gewehr-Fabrikant
in Posen.

Saat-Hafer

in feinster Qualität, ebenso guten **Schlesischen Futterhafer, blaue und gelbe Lupinen** offerirt zu soliden Preisen

J. Blum, Große Gerberstr. 33.

Dom. **Golenczewo** bei Rokietnica verkauft noch eine Partie **Rothschwingel** (Festuca rubra), vorzüglich zur Ansamung von Weide, auch für ganz leichten Boden.



Auf dem Dominium **Gowarzewo** bei Schwersenz stehen 3 durchaus gut gerittene, elegante Pferde zum Verkauf. 5, 7 und 10 Jahre alt.

Auf der Domaine **Rowa** bei Stargard in Meckl.-Strelitz sind 47

Kammwollschafe

zu verkaufen. Die Schäferei ist seit einer langen Reihe von Jahren mit Boldebucker Böcken gezüchtet.

Alfenide.

Eßbestecke, Hand- und Tafelleuchter, Zuckerdosen, Essig- und Oelgestelle, Pfeffer- und Salznäpfchen, Gläser- und Flaschenteller, Eierkocher, Champagner-Kühler, Gläsergestelle, Weinkorke, Serviettenringe rc. empfiehlt in größter Auswahl

August Klug,
Breslauerstraße 3.

Eine große Bockwinde,
Ein großer Handwagen

sind zu verkaufen. Nähreres bei dem Eigenthümer des Hauses Breitestraße 15.

Ein complet gut erhaltenes **Schaufenster** und eine **Thüre** ist billig zu verkaufen Wilhelmsstrasse Nr. 25.

Die

Engros-Verkauf. — **Seiden-Waaren-Fabrik** — Détail-Ausschnitt.

von

Otto Ephraim in Berlin,
Kleine Frankfurterstraße Nr. 14.

empfiehlt ihr streng reelles, **durchweg appreturfreies** Fabrikat in

schwarzem Taffet, Poult de Soie,
Gros Faille und Rips.

Durch Verwendung des besten Rohstoffes, durch Ausfärben desselben ohne jeden Farbenstoff-Zusatz, sowie durch technisch verbesserte Webestuhl-Einrichtungen ist streng gewissenhaft auf das Vermeiden des Krausens und Brechens, sowie auf die Erzielung einer tiefschwarzen, lüsterreichen Waare hingewirkt.

Die Fabrik arbeitet von den leichtesten bis zu den allerschwersten Genres, wie solche schöner nicht von den renommirtesten französischen Fabriken geliefert werden, und empfiehlt sich ihr Fabrikat noch mehr als letzteres, weil in jeder Beziehung pedantischer auf Haltbarkeit Rücksicht genommen und dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten ist, selbst einzelne Roben oder Ellen zu den äußerst aber festen Fabrikpreisen zu kaufen.

Proben nach außerhalb werden franco gesandt.

Den geehrten Abnehmern ist der Zutritt in die Fabrikräume gestattet.

Mehrere hundert Schock Hopfenstangen, eine Kartoffelquetsche, eine Malzquetsche, ein Roßwerk, Darren, aus der früheren Brennerei stammend und für viele Zwecke vollkommen brauchbar, sind billig zu verkaufen.

Dominium ***Skubarzcewo*** bei **Orchowo** unweit Trzemeszno.

---

60 Centner gerichtete **Floßnägel,** 7—12 Zoll lang, sowie mein großes Lager von **Kobern, Schwingen, Harken, Sensenbäumen, Holzschuhen** rc. offerirt zu billigen Preisen

Heinrich Gross,
Landsberg a./W.

Für alten **Dachzink** und **Zinkabfälle** zahlt die höchsten Preise ***Philipp Graetz,*** gr. Gerberstr. 33.

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam,** dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medizinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Kuren hervorbrachte, kann jederzeit direkt brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).

Mediz. Theerseife,

von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in

Elsners Apotheke.

Ein Kraft- und Stoffmittel — kein Arznei- oder Reizmittel.
Wichtig für Alle — welche an **Geschlechtsschwäche** leiden, ist

Dr. Kochs Mannbarkeits-Substanz *)
pro Flasche 1 Thaler

ein aus Vegetabilien u. Mineralien gewonnener Extrakt, welcher systematisch die **Geschlechtsschwäche** bekämpft, zuverlässig verlorene Kräfte ersetzt, und schon nach mehrwöchentlichem Gebrauch **die schrecklichen Folgen** der Selbstbefleckung und Ausschweifung beseitigt.

*) Was „**J. v. Liebigs Nahrung**" (künstlicher Ersatz der Muttermilch) für Kinder, schwächliche Personen und Genesende ist, das ist „Dr. **Kochs Mannbarkeits-Substanz**" (künstlicher Ersatz der Zeugungskraft) für Schwächlinge, Impotente und syphil. Rekonvalescenten **ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters.**

Nur direkt, **unter Zusicherung strengster Diskretion,** zu beziehen durch Dr. ***Koch,*** Berlin, Belle-Alliancestraße Nr. 4.

Presshefe

in stets **frischer, anerkannt triebkräftigster** Waare empfiehlt zum bevorstehenden Feste

Carl Friedenthal,
Schlossstrasse Nr. 2.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP
VON GRIMAULT & Co
APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht, Blutarmuth u. s. w. mit dem günstigsten Erfolge verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es verscheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Frauen häufig wegen Blutmangel unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht.

Niederlage in **Posen** bei ***Elsner,*** Apotheker.

Das Haupt-Bier-Import- und Export-Engros-Geschäft von Paul Hildebrand in Berlin,
Börsenkellerei, Burgstraße,
empfiehlt das
vorzügliche Wiener Märzen-Bier
von **Anton Dreher** in Klein-Schwechat per Eimer 7 Thlr.
sowie alle **übrigen gangbaren Biere** aus den berühmtst. Brauereien.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

N. B. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Mehlpreise

der Niederlage Wronkerstraße 24. von *C. F. Rabbow.* (Schrodka.)

Weizenmehl:

			Thlr.	Sgr.
Nr. 0.	(Kraftmehl)	100 Pfd.	9 Thlr.	— Sgr.
" 1.	(Kuchenmehl)	dito	8 "	5 "
" 2.	(Griesmehl)	dito	6 "	15 "

Roggenmehl:

		Thlr.	Sgr.
Nr. 0. . .	100 Pfd.	6 Thlr.	— Sgr.
" 1. . .	dito	5 "	10 "
" 2. . .	dito	4 "	15 "

NB. Von 5 Pfund ab zum Centnerpreise, von 200 Pfd. ab 2 % Rabatt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Willmann mit dem Lieut. Braumüller in Berlin, Frl. v. Nostitz mit dem Hauptm. v. Hülsen in Brieg.

Verbindungen. Hauptm. a. D. und Polizeilieutenant Dr. Theiß mit Frl. Krähnke in Berlin, Prem.-Lieut. Mangold aus Königsberg in Pr. mit Frl. Auberg in Kassel.

Geburten. Ein Sohn dem Hoflieferanten Pleßner und dem Hrn. v. Böhn-Besow in Berlin, dem Rittmeister v. Dunker in Tilsit, dem Superintendenten Felgenträger in Heiligenstadt. — Eine Tochter dem Dr. Wendt in Neustadt-Eberswalde, dem Prediger Haase in Wendisch-Buchholz, dem Major Freiherrn v. Hanstein in Küstrin, dem Pastor Mohs in Kloster Malchow in Mecklenburg.

Todesfälle. Frau Geh. Ober-Regierungsräthin Helene v. Kehler geb. v. Liebenroth in Berlin, Rentier Karl Mießner in Klein-Glandern, Rektor Völcker in Pyritz, pens. General-Staatskassen-Sekretär, Kanzleirath Hofmann in Berlin, Assistenz-Arzt Hesse und Braumeister Friedrich Schmidt daselbst.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 6. April 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{7}{8}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, poln. Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 69, April 69, April-Mai 69, Mai-Juni $68\frac{3}{4}$, Juni-Juli $68\frac{1}{2}$, Juli-August $61\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 18,000 Quart, pr April $19\frac{1}{12}$, Mai $19\frac{1}{3}$, Juni $19\frac{5}{8}$, Juli $19\frac{7}{8}$, August $20\frac{1}{8}$, September $20\frac{1}{4}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen:** Behauptet, pr. Frühjahr $68\frac{3}{4}$—69 bz., Br. u. Gd., April-Mai $68\frac{3}{4}$—69 bz, Br. u. Gd., Mai-Juni $68\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., Juni-Juli $68\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $61\frac{1}{3}$—62 bz. u. Br.

Spiritus: Leblos, gek. 18,000 Quart, pr. April $19\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai $19\frac{1}{6}$ Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Mai $19\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd., Juni $19\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Juli $19\frac{5}{6}$ Gd., $\frac{11}{12}$ Br., August $20\frac{1}{8}$ Gd.

Posener Marktbericht vom 6. April 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	27	6	4	2	6
Mittel-Weizen	3	20	—	3	25	—
Ordinärer Weizen	3	7	6	3	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	27	6
Roggen, leichtere Sorte	2	22	—	2	24	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	13	9	2	16	3
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. April. Wind: NW. Barometer: 28⁴. Thermometer: Früh 11° +. Witterung: Schön.

Für **Roggen** war die Stimmung bei Eröffnung des heutigen Marktes recht matt; dennoch entwickelte sich das Geschäft in günstiger Weise. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 73 Rt.

Roggenmehl ist billiger, aber ziemlich lebhaft umgesetzt.

Weizen loko und Termine wenig verändert.

Hafer loko gedrückt, Termine preishaltend. Gekündigt 4800 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl verlor nicht wenig von dem gestrigen Aufschwung, schließt jedoch wieder in ziemlich fester Haltung. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $10\frac{1}{8}$ Rt.

Petroleum fast geschäftslos.

Spiritus genießt wenig Beachtung und obschon heute wieder nur 20,000 Quart geliefert wurden, haben sich Preise ein wenig gedrückt. Kündigungspreis $19\frac{11}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai $92\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $92\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-Aug. 90 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 73—75 Rt. bz., geringer 70 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., schwimmend 81∫82pfd. $74\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. April-Mai $72\frac{1}{2}$ a $73\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai-Juni 72 a 73 a $72\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli 70 a 71 a $70\frac{3}{4}$ bz., Juli-August 64 a $\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 50—58 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $31\frac{1}{2}$—36 Rt. nach Qualität, $32\frac{1}{2}$ a 35 Rt. bz., pr. April-Mai $32\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Mai-Juni $33\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli 34 bz., Juli-August 32 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. $29\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 67—76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 67—76 Rt nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 77—82 Rt.

Rübsen, Winter- 76—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., per diesen Monat $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ Rt. bz., April-Mai $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Mai-Juni $10\frac{7}{24}$ a $\frac{5}{24}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli $10\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Juli-August $10\frac{1}{2}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $10\frac{17}{24}$ a $\frac{5}{8}$ bz. — **Leinöl** loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat 20 a $19\frac{19}{24}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{7}{8}$ Br., April-Mai 20 a $19\frac{19}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{8}$ Br., Mai-Juni 20 a $19\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 20 Br., Juni-Juli $20\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{8}$ Br., Juli-August $20\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., August-Septbr. $20\frac{5}{8}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Septbr.-Oktbr. 20 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $6\frac{1}{4}$—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. $5\frac{7}{12}$—$5\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{4}$—5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Bei starken Offerten äußerst schwieriges Geschäft.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $5\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bz. u. Gd., April-Mai $5\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Mai-Juni $5\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Juni-Juli $5\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Juli-August 5 Br., $4\frac{11}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $4\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $6\frac{5}{8}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $6\frac{3}{4}$ Rt., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7 Rt. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 4. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft, kühl. Temperatur: + 10° R. Barometer: 28. 2. Wind: W.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber märk. 102—107 Rt., bunter 98—103 Rt., ungarischer 93—100 Rt., weißer 102—110 Rt., p. 83∫85pfd. gelber pr. Frühjahr $104\frac{3}{4}$, $104\frac{1}{2}$ Rt. bz., $\frac{1}{2}$ Br., 104 Gd., gestern Abend April-Mai $103\frac{1}{4}$ bz., Mai-Juni $103\frac{1}{2}$ Br.

Roggen weichend bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 68—$74\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, pr. Frühjahr 73—72 Rt. bz., Mai-Juni 73—72 bz., Juni-Juli $71\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 59 bz.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd. loko Oderbruch 52 Rt., mährische und schlesische $52\frac{1}{2}$—55 Rt., pr. Frühjahr p. 69∫70pfd. schlesische 54 Rt. Gd.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 37—38 Rt., pr. Frühjahr p. 47∫50pfd. 38 Rt. Br., Mai-Juni $38\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- $66\frac{1}{2}$—68 Rt., Koch- 70—72 Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96—104	68—75	52—54	36—39	67—73 Rt.

Heu 15—25 Sgr., **Stroh** 7—8 Rt., **Kartoffeln** 21—23 Rt.

Rüböl behauptet, loko 10¼ Rt. Br., pr. April-Mai 10⅛, 1/24 Rt. bz., Mai 10¼ bz., Septbr.-Oktbr. 10⅜ bz., ⅓ Br., 7/12 Gd.

Rapskuchen, loko hiesige Kleinigkeiten 2 Rt. 5 Sgr., fremde frei Bahn 2 1/12 Rt. bz.

Spiritus matter, loko ohne Faß 20⅜ Rt. bz., pr. Frühjahr 20½ Rt. Gd., Mai-Juni 20¼ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 20½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 20⅝ Br., August-Septbr. 21, 20 23/24 bz., Septbr.-Oktbr. 19⅝, ¾ bz.

Angemeldet: 100 Wispel **Weizen**, 200 Wispel **Roggen**, 1600 Ctr. **Rüböl**.

Regulirungspreise: **Weizen** 104½ Rt., **Roggen** 72 Rt., **Rüböl** 10 1/12 Rt., **Spiritus** 20⅛ Rt.

Petroleum loko 6⅔ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6 7/12 Rt. Br.

Cocusnußöl, Cochin 20—21 Rt. nach Qualität gef., Ceylon 17⅔—18¼ Rt. gef., Sidney 17⅓—¾ Rt. gef.

Schweineschmalz, amerik. 6 Sgr. tr. bz.

Pottasche, 1ma Casan fester, 7 1/12 Rt. gef.

Soda 52% calc. Glasgower 3 1/16—3⅜ Rt. tr. nach Qualität gef.

(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 4. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, unverändert, ordin. 11½—12, mittel 12½—13½, fein 14—14½, hochfein 14¾—15. — **Kleesaat** weiße, unverändert, ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 4000 Ctr., pr. April und April-Mai 67½—67—66½—½ bz. u. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 67¼ bz. u. Br.

Weizen pr. April 94 Br.

Gerste pr. April 58 Br.

Hafer pr. April und April-Mai 51 bz., Mai-Juni 52½ bz. u. Br.

Raps pr. April 91½ Br., **Rapskuchen** gek. 250 Ctr.

Rüböl matter, gek. 200 Ctr., loko 9⅔ Br., pr. April und April-Mai 9⅔—⅝ bz., 9⅔ Br., Mai-Juni 9⅔ Br., Juni-Juli 10 Br., Septbr.-Oktbr. 10¼ Br.

Spiritus matter, gek. 20,000 Quart, loko 19 Br., **18¾ Gd.**, pr. April und April-Mai 19 11/12—19 bz., Mai-Juni 19¼ Br., Juli-August 18⅔ Br., August-Septbr. 19⅔ bz. u. Br.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 4. April, Nachmittags. Wetter: Bewölkt. **Weizen** stille, bunter 122 Sgr. **Roggen** pr. 80 Pfd. Zollgewicht Regulationspreis 96, pr. Mai-Juni 89, pr. Juli-August 78, pr. Septbr.-Oktbr. 69. **Gerste** pr. 70 Pfd. Zollgewicht still, loko 71 Sgr. **Hafer** pr. 50 Pfd. Zollgewicht besser, pr. Frühjahr 43, pr. Mai-Juni 43 Sgr. **Weiße Erbsen** pr. 90 Pfd. Zollgewicht 90 Sgr. **Spiritus** 8000% Tralles pr. Frühjahr 21⅛, pr. Mai-Juni 21½ Thlr.

Hamburg, 4. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** Anfangs flau, später sich befestigend. **Weizen** pr. April 5400 Pfd. netto 177 Bankothaler Br., 176 Gd., pr. Frühjahr 177 Br., 176 Gd., pr. Juli-August 177 Br., 176 Gd. **Roggen** pr. April 5000 Pfd. Brutto 129 Br., 128 Gd., pr. Frühjahr 128 Br., 127½ Gd., pr. Juli-August 118 Br., 117½ Gd. **Hafer** stiller. **Rüböl** fester, loko 22¾, pr. Mai 22¾, pr. Oktober 23⅝. **Spiritus** stille, zu 29 angeboten. **Kaffee** fest, verkauft 3800 Sack Rio schwimmend. **Zink** stille. — Schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 4. April, Mittags. (Von **Springmann & Comp.**) **Baumwolle:** 30,000 Ballen Umsatz. Aufgeregt.

New Orleans 12¾, Georgia 12½, fair Dhollerah 11¼, middling fair Dhollerah 10¾, Bengal 9½, good fair Domra 11¼, Pernam 13¼, Egyptische 12¾, schwimmende Orleans 12⅞, Domra Märzverschiffung 10¾.

Paris, 4. April; Nachmittags. **Rüböl** pr. April 97, 50, pr. Juli-August 92, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 92, 50. **Mehl** pr. April 92, 00, pr. Mai-Juni 90, 75. **Spiritus** pr. April 81, 00.

Amsterdam, 4. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** auf Termine flau, pr. Mai 280½, pr. Juni 279, pr. Juli 271. **Raps** pr. April 66½, pr. Oktober 68.

Antwerpen, 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** Cerealien ruhig.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Matt. Raffinirtes, Type weiß, loko 44 bz. u. Br., pr. Septbr. 47 bez.

Lissabon, 3. April. Mit dem Dampfer „Oneida" sind folgende bis zum 26. Februar reichende Nachrichten aus **Buenos-Ayres** eingetroffen: Preis für gesalzene **Ochsenhäute** nominell. Abladungen gesalzener Häute nach Europa seit letzter Post 32,524 Stück. Preis für trockene Häute nach Deutschland 45¼, do. nach Nordamerika 41. Verkauf trockener Häute seit letzter Post 2?,000. Abladung nach Europa und Nordamerika 8949, Vorrath trockener Häute 45,000 Stück. Kurs auf England 48 D., Fracht für trockene Häute nach Antwerpen 25 Sh.

Newyork, 4. April, Abends. (Pr. atlantisches Kabel.) **Wöchentlicher Baumwollbericht.** (Von **Neill Brothers.**) Zufuhr in allen Verschiffungshäfen in letzter Woche 37,000 Ballen, Gesammt-Zufuhren seit 1. September v. J. 1,942,000 Ballen, Export nach Großbritannien in letzter Woche 37,000 Ballen, Export seit Anfang Septbr. v. J. 961,000 Ballen, Export nach Frankreich in letzter Woche 5000 Ballen, Export seit Anfang Septbr. v. J. 186,000 Ballen, Export nach anderen Häfen des Kontinents in letzter Woche 8000 Ballen, Export seit Anfang Septbr. v. J. 209,000 Ballen, Gesammt-Export in letzter Woche 50,000 Ballen, Total-Export seit Septbr. v. J. 1,256,000 Ballen, Vorrath in sämmtlichen Verschiffungshäfen 300,000 Ballen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. April	Nachm. 2	28" 0''' 47	+ 8°0	W 0-1	heiter. St., Ci-cu.
4. "	Abnds. 10	27" 11''' 59	+ 2°8	SSW 0	ganz heiter.
5. "	Morg. 6	27" 10''' 94	+ 0°6	W 0	heit. Ci-st., Ci-cu.
5. "	Nachm. 2	27" 11''' 09	+ 11°2	NW 2	heit. St., Ci., Reif.
5. "	Abnds. 10	27" 11''' 45	+ 6°5	NO 0-1	halb heiter. Ci-st.
6. "	Morg. 6	27" 9''' 40	+ 3°9	SSW 2	heiter. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. April 1868 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß — Zoll.
" " 6. " " " " 5 " — "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. April 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ G
Staats-Anl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55, 57	4½	95⅞ bz 57r 95⅝ b
do. 56	4½	96 B
do. 1859, 1864	4½	95⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅜ bz
do. 1853	4	89⅜ bz
do. 1862	4	89⅜ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	77¾ G
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	96½ G
do. do.	3½	77¾ bz G
Berl. Börsenh.-Obl.	5	102½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76½ bz
do.	4	86¼ bz B
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	83⅝ bz
Pommersche	3½	75⅝ G
do. neue	4	85⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Schlesische	3½	83 G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76⅝ bz
do.	4	82¼ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90⅜ bz
Pommersche	4	90⅜ bz
Posensche	4	89 G
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ B
Sächsische	4	92¾ bz
Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49⅝ bz
do. National-Anl.	5	55¼ bz G
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	67 bz
do. 100 fl. Kred. Loose	—	76 bz [G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½ et bz ult. 71⅞
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	50½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60½ G [48⅞-⅝ bz
Italienische Anleihe	5	49-48⅞ bz ult.
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	66½ bz
6. do.	5	78 bz
Englische Anl.	5	83½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	52¾ G
do. v. J. 1862	5	83¾ bz
do. 1864	5	85½ G
do. engl.	5	87 B
do Pr.-Anl. 1864	5	109 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 65½ G
do. kl.	4	65 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	61 bz G
Part. O. 500 Fl.	4	96½ G
Amerik. Anleihe	6	76⅛ bz ult. 76 bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	94 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 G
Berl. Handels-Ges.	4	116 bz
Braunschwg. Bank-	4	99½ bz
Bremer do.	4	113¾ G
Coburger Kredit-do.	4	74 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	108¾ B
Darmstädter Kred.	4	90⅝ Mehr bz G
do. Zettel-Bank	4	96¼ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ Pst bz G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	114 bz
Genfer Kreditbank	4	24½ bz G exkl.
Geraer Bank	4	96¼ G
Gothaer Privat do.	4	91¾ G
Hannoversche do.	4	85¼ Mehr bz G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	91½ bz excl.
Luxemburger Bank	4	91½ G
Magdeb. Privatbk.	4	97½ bz B
Meininger Kreditbk.	4	93⅝ etw bz [B
Moldau. Land. Bk.	4	21¼ et bz vll. 60
Norddeutsche do.	4	118¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	83 et bz ult. 82⅞-
Pomm. Ritter- do.	4	88½ G [83-82⅞ b
Posener Prov. Bank	4	100¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 bz
Schles. Bankverein	4	111¾ G exkl.
Thüring. Bank	4	67 etw bz G
Vereinsbnk. Hamb.	4	110¾ G
Weimar. Bank.	4	84 Mehr bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 bz
do. do. Certific.	4½	100¾ etw bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 B
do. II. Em.	4	82½ B
do. III. Em.	4½	89½ bz
Aachen-Mastricht	4½	76 bz G
do. II. Em.	5	84½ bz G
Bergisch-Märkische	4½	96 bz B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	78 B
do. Lit. B.	3½	78 B
do. IV. Ser.	4½	92 G
do. V. Ser.	4½	91 B
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 B
do. II. Ser.	4½	90½ G
Berlin-Anhalt	4	91⅝ G
do.	4½	96⅜ G
do. Litt. B.	4	95¾ G
Berlin-Hamburg	4	91 etw bz G
do. II. Em.	4	91 etw bz G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87 G
do. Litt. B.	4	87 G
do. Litt C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 etw bz B
Berl.-Stet. III. Em.	4	83¼ bz G
do. IV. S. v. St. gar	4½	94½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ bz
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	83¼ G
do.	4½	93½ bz G
do. IV. Em.	4	83⅜ G
do. V. Em.	4	83⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87 bz G
Magdeb. Halberst.	4½	96 G
Magdeb. Wittenb.	3	67⅝ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ bz
Niederschles. Märk.	4	87¾ G
do. II. c.	4	84¾ G
do. conv.	4	87¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	85½ G
do. IV. Ser.	4½	94½ B
Niederschl. Zweigb.	5	100⅛ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 bz
do. Litt. C	4	85⅛ G
do. Litt. D.	4	85⅛ G
do. Litt. E.	3½	78 bz
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	255 bz, n. 251 G
Oestr. südl. Staatsb.	3	214½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91½ G
do. 1862	4½	91½ G 65r —
do. v. Staat garant	4½	95 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ G
do. II. Em.	4½	93⅜ G
Ruhrort-Crefeld	4½	90 B
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
do II. Em	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	97½ B
do. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	4½	96¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	38⅛ bz
Altona-Kieler	4	117⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	100-¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	133 bz
Berlin-Anhalt	4	212 bz
Berlin-Hamburg	4	166½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	192½ bz
Berlin-Stettin	4	137⅛ bz G
Berlin-Görlitz	4	75⅛ bz
do. Stamm-Prior.	5	94½ bz G
Böhm. Westbahn	5	64¼ bz G ult. —
Bresl. Schw. Freib.	4	119¾ bz
Brieg-Neiße	4	92¾ bz
Cöln-Minden	4	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	88¼ bz G
do. do.	5	92¼ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	89¾ bz ult. 89⅝ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 B
Märkisch-Posen	4	69¼ bz
do. Prior.-St.	5	87 bz
Magdeb. Halberst.	4	166½ bz [B
Magdeb. Leipzig	4	202 et bz B n. 189
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz B
Mecklenburger	4	75⅞ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Niederschles. Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	75½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	97½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187 bz
do. Lt. B.	5	164¾ bz [⅛-¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	146⅛-⅜ b ult 146½-
Oest. sdl. St B (Lom)	5	99⅛-¼ bz ult. 99½-
Oppeln-Tarnowitz	5	77⅛ bz [⅞-½ bz B
Rheinische	4	118¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31½-31 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	80½ bz G
Stargard-Posen	4½	93 bz [B
Thüringer	4	134½ bz, lg. 120

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 11⅛ G
Louisd'or	—	112⅝ bz
Sovereigns	—	6. 25 bz G
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½ bz
Dollars	—	1. 12½ bz G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	88⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	160 et b
Berl. Eisenb. Fab.	5	137¾ G
Hörder Hüttenv. A.	5	117 bz B
Minerva, Brgw. A.	5	36¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 4. April.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143¾ bz
do. 2 M.	2½	143⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	88¼ bz
do. do. 2 M.	4	87¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 28 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	57 — bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅝ bz

Die heutige Börse war sehr geschäftslos fast in allen Effektengattungen, die Haltung matt, befestigte und belebte sich jedoch später etwas mehr. Sehr fest waren Lombarden, welche auch am meisten gehandelt wurden; dann Amerikaner, Franzosen und Kredit- matt, wurden später fester. Oestreichische Fonds fest. Rumänen belebt und steigend. Eisenbahnen still und matter; 3½proz. Halberst. B. waren niedriger, aber sehr belebt. Russische Effekten fest, Prämien-Anleihen weiter steigend und in gutem Verkehr, ebenso 1860er Anleihe und Liquidations-Pfandbriefe. Auch russische Prioritäten wurden viel gehandelt, besonders Kursk-Kiew, Schuja-Iwanow (75), Rjäsan-Kozlow. Inländische Prioritäten waren belebt, Mastrichter niedriger. Preußische Fonds fest, Anleihen in gutem Verkehr; von deutschen Anleihen waren badische matter. Wechsel mäßig animirt. Der Schluß der Börse war wieder matter.

Breslau, 4. April. Bei wenig belebtem Verkehr waren die Kurse im Allgemeinen etwas matter.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 72½ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 36¾ B. Schlesische Bank 112 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 82¾ G. Oberschles. Prioritäten 78 B. do. do. 85⅔ B 85⅛ G. do. Lit. F. 93½ G. do. Lit. G. 92½ B 92 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91⅜ B. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119½ bz u B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 187 G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 77½ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 77½ G. Kosel-Oderberg 86 bz. Amerikaner 76 bz. Ital. Anleihe 48¾ bz.

Berlin, 5. April. [Hypothekenbericht von F. Leubuscher.] Der lebhafte Verkehr bei dem Quartalswechsel zeigt deutlich, daß die Kapitalisten jetzt mehr Vertrauen in Geldanlage in Hypotheken setzen, als seit Jahren. Trotzdem nun lebhafte, fast vergebene Nachfrage für kleinere erste Hypotheken feinster Gegend zu 4½ pCt. ist, sind dieselben für neue Stadttheile doch nur mit 6—7 pCt. zu placiren, während die Mittelgegend 5—5½ pCt. zahlt. Zweite Stellen feinster Gegend werden angeboten mit 5½—6 pCt.; für entferntere Gegend nur schwer und mit 6½—8 pCt. umzusetzen. — Ländliche feinste Hypotheken wurden leicht mit 5 pCt. placirt, während dieselben von den östlichen Provinzen stark angeboten und noch immer schwer unterzubringen sind. Zweite Stellen erfordern natürlich noch größere Opfer.

Stettin, 4. April. [Wochenbericht über das Stettiner Hypotheken- und Gütergeschäft von H. Bombe.] Die Nachfrage nach größeren ersten Kapital-Posten für großen Grundbesitz war auch in der verflossenen Woche in unveränderter Weise groß und waren es namentlich Schlesische und Posensche Besitzer, welche sich vorzugsweise als Reflektanten betheiligten. Geld für städtische Hypotheken war in dieser Woche, im Verhältniß zu dem dafür auftretenden Bedarf, eher knapper und mußte für zweite, theilweise sogar für erste pupillarisch sichere Stellen 6 pCt. bewilligt werden. Ein sehr reger Bedarf entwickelte sich nach Geld auf kurze Termine, für Sola-Wechsel mit sicherem hypothekarischem Faust-Pfand; da die Banken dergleichen Geschäfte bekanntlich nur in äußerst geringfügigem Maßstabe betreiben, so eröffnet sich für Privat-Kapitalisten ein äußerst lukratives Feld zu sicheren Kapitalsanlagen, da Benöthigte einen Zinssatz von 10 bis 12 pCt. pro Anno anlegen müssen, um Geld zu erhalten.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. April, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt 75 5/16, pr. medio 75 3/16, Kreditaktien 193, steuerfr. Anleihe 50½, 1860er Loose 71⅛, 1864er Loose 88, Nationalanleihe 53¾, Staatsbahn 255¾, Baiersche Prämienanleihe 98⅛, Badische Prämienanleihe 96¾. Matt.

Frankfurt a. M., 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt und sehr still. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 192⅝, Staatsbahn 254⅝.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 102¾. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅝. Oestr. National-Anl. 54½. 5% Metalliques 49 B. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 50⅜. 4½% Metalliques 42½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75¼. Oestreich. Bankantheile 719. Oestr. Kreditaktien 192½. Darmstädter Bankaktien 224½. Rhein. Eisenbahn —. Meininger Kreditaktien 93½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 254½. Oestreich. Elisabethbahn 118. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149½. Hessische Ludwigsbahn 132½. Darmstädter Zettelbank 244 B. Kurhessische Loose 55⅜. Bayerische Prämien-Anl. 98⅜. Neue Badische Prämienanleihe 97¾. Badische Loose 51½ B. 1854er Loose 64½. 1860er Loose 71½. 1864er Loose 88 B. Russ. Bodenkredit 76⅝.

Frankfurt a. M., 4. April, Abends. **Effekten-Societät.** Fester. Amerikaner 75¼, Kreditaktien 193, steuerfr. Anleihe 50 7/16, Staatsbahn 256.

Frankfurt a. M., 5. April, Mittags. **Effekten-Societät.** Ziemlich fest bei sehr beschränktem Umsatz. Preußische Kassenscheine 105, Berliner Wechsel 105, Hamburger Wechsel 88½, Londoner Wechsel 119½, Pariser Wechsel 95, Wiener Wechsel 102⅝, 5% östr. Anleihe v. 1859 63⅜, östr. National-Anl 53⅝, 5% alte Metalliques 49, 5% steuerfr. Anleihe 50½, 4½% Metalliques 42½, Amerikaner 75¼, östr. Bankaktien 719, östr. Kreditaktien 192¼, Darmst. Bankaktien 224½, Alsenzbahn 80⅜, Meininger Kreditaktien 93½, östreich.-franz. Staatsbahn 256, östr. Elisabethbahn 118, Ludwigshafen-Bexbach 150½, Hessische Ludwigsbahn 132½, Darmstädter Zettelbank 244, Kurhessische Loose 55⅜, Bayrische Prämien-Anleihe 99, Badische Prämien-Anl. 97¾, Badische Loose 51½, 1854er Loose 64⅝, 1860er Loose 71¾, 1864er Loose 87¾, Russ. Bodenkredit 76⅞.

Hamburg, 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Größtentheils matt.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 87. National-Anleihe 54¼. Oestreich. Kreditaktien 81⅞. Oestr. 1860er Loose 71½. Staatsbahn 538. Lombarden 364½. Italienische Rente 47¾. Mexikaner —. Vereinsbank 111½. Nordd. Bank 119⅝. Rheinische Bahn 117⅝. Nordbahn 96. Altona-Kiel 116½. Finnländ. Anleihe 80. 1864er russ. Prämien-Anleihe 102¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 101. 6% Verein. St.-Anl. per 1862 68⅝. Diskonto 2¼%.

Wien, 4 April, Vormittags. [Vorbörse.] Beliebter. Kreditaktien 183, 00, Oestr.-franz. Staatsbahn 250, 10, 1860er Loose 82, 15, 1864er Loose 85, 25, Lombardische Eisenbahn 169, 90, Napoleonsd'or 9, 26½.

Wien, 4. April. [Anfangskurse.] Matter. 5% Metalliques 56, 30. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 62, 70. Kreditaktien 182, 70. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 249, 30. Galizier 204, 00. London 115, 75. Hamburg 85, 40. Paris 46, 00. Böhmische Westbahn 146, 00. Kreditloose 129, 50. 1860er Loose 82, 00. Lombardische Eisenbahn 169, 70. 1864er Loose 85, 20. Silber-Anleihe 68, 50. Napoleonsd'or 9, 26½.

Wien, 4. April. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß flau.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 70. 5% Metalliques 56, 30. 1854er Loose 75, 25. Bankaktien 700, 00. Nordbahn 172, 70. National-Anlehen 62, 75. Kreditaktien 182, 20. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 249, 10. Galizier 203, 00. Czernowitzer 178, 25. London 116, 10. Hamburg 85, 60. Paris 46, 10. Frankfurt 96, 65. Amsterdam — —. Böhm. Westbahn 146, 00. Kreditloose 129, 60. 1860er Loose 81, 90. Lombard. Eisenbahn 168, 80. 1864er Loose 85, 00. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 121, 25. Napoleonsd'or 9, 28½. Dukaten 5, 52. Silberkupons 113, 35.

Wien, 4. April. [Abendbörse.] Beschränktes Geschäft. Kreditaktien 182, 40, Staatsbahn 249, 30, 1860er Loose 82, 00, 1864er Loose 85, 00, Galizier 203, 25, Lombarden 169, 40, Napoleonsd'or 9, 28.

Wien, 5. April, Mittags. [Privatverkehr.] Sehr fest. Kreditaktien 183, 10, Staatsbahn 250, 70, 1860er Loose 82, 10, 1864er Loose 85, 30, Anglo-Austrian-Bank 122, 25, Lombarden 170, 20, Napoleonsd'or 9, 26½.

Paris, 4 April, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 25, Italienische Rente 49, 20, Lombarden 376, 25, Staatsbahn 546, 25, Amerikaner 82. Träge.

Paris, 4. April, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gem.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 42½-69, 40. Ital. 5% Rente 49, 55. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 547, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 268, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 377, 50. Oestr. Anleihe de 1865 341, 25 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82¼.

London, 4. April, Nachmittags 4 Uhr. Trübes Wetter.

Konsols 93 1/16. 1% Spanier 35 13/16. Italienische 5% Rente 49 5/16. Lombarden 14 15/16. Mexikaner 15⅜. 5% Russen de 1822 83¾. 5% Russen de 1862 85. Silber 60⅜. Türk. Anleihe de 1865 34 5/16. 6% Verein. St. pr. 1882 72 7/16.

Amsterdam, 4. April Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Matt.

5% Metalliques Lit. B. 62⅛. 5% Metalliques 46⅜. 2½% Metalliques 23⅛. Oestr. National-Anleihe 51⅛. Oestreich. 1860er Loose 430. Oestr. 1864er Loose 87¼. Silberanl. 56⅜. 5% östr. steuerfreie Anl. 46⅜. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 84¼. 5% Russen V. Stieglitz 62⅛. 5% Russen VI. Stieglitz 72⅜. 5% Russen de 1864 85½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 206½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 200¼. Russische Eisenbahn 190. 6% Ver. St. pro 1882 75.

Newyork, 4 April, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 109⅝. Goldagio 38½. Bonds de 1882 110. do. de 1885 108⅜. do. de 1904 101. Illinois 138½. Eriebahn 74. Baumwolle 30. Mehl 10 D. 40 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 25½.

Der Dampfer „Palmyra" ist aus Europa eingetroffen.

Mit den abgehenden Dampfern sind 500,000 Dollars Baarfracht nach Europa verschifft worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.